Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIX. Jahrgang | Nº 36 | Bern, 5. Dezember 1936

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.-, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Ueber den Geschichtsunterricht. — Stimm- und Sprachbildung. — Stellvertretungszentrale für Lehrkräfte der Primarschulen. — Aus der zweiten Lesung des kantonalen Finanzprogramms im Grossen Rate. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Pour un matériel auto-éducatif. — Le IIe programme financier. — Réunion annuelle. — Dans les cantons. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

In der Schule

oder überall, wo viele Menschen beisammen sind, ist hauptsächlich in den Wintermonaten erhöhte Vorsicht vor Erkältungskrankheiten am Platz.

Mund und Rachen sind die Eingangspforten für Krankheitserreger aller Art. Suchen Sie sich deshalb vor Ansteckung zu schützen, indem Sie hin und wieder eine Formitrol-Pastille im Mund zergehen lassen. Formitrol enthält als wirksamen Bestandteil Formaldehyd, das dem Speichel eine deutliche, bakterizide Wirkung verleiht.

FORMITROL

eine Schranke den Bazillen!

Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir gerne Muster und Literatur zur Verfügung.

Dr. A. Wander A.G., Bern.

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Freitag den 11. Dezember, 20 Uhr, findet in der Schulwarte ein *Vortrag von Herrn Prof. D. Vischer* über das Thema: *Mose, der Knecht des Herrn* statt. Der Abend wird eingeleitet durch das Streichquartett in Es-Dur von Schubert, gespielt von Schülern des Oberseminars. Näheres über diese Veranstaltung siehe Seite 442.

Wir laden alle unsere Mitglieder, insbesondere die Lehrkräfte des 3. und 4. Schuljahres sowie die Religionslehrer an den Mittelschulen zu diesem Vortrage herzlich ein.

Der Vorstand des Pädagogischen Ausschusses.

Vereinsversammlung Freitag den 11. Dezember, um 20 Uhr, in der Schulwarte. 1. Musikvortrag; 2. Vortrag von Prof. Dr. Vischer aus Basel: « Mose, der Knecht des Herrn ».

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Sitzung Montag den 7. Dezember, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Vortrag von Elisabeth Müller, Thun: « Schule und religiöse Erziehung ». Gäste willkommen.

Freistudenten. Donnerstag den 10. Dezember, 20¼ Uhr, in der Schulwarte, Vortrag von Prof. Dr. C. Burkhardt, Genf: « Mittelalterliche Ideen in der modernen Politik ».

Berner Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 6. Dezember, 10½ Uhr, im Cinéma Capitol: Prof. Dr. Dyhrenfurth, Zürich, spricht zu seinem Tonfilm « Himatschal, der Thron der Götter ». Ein Expeditionstonfilm vom Kampf um die Gipfel der Welt.

Sektion Obersimmental des BLV. *Versammlung* Freitag den 11. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Post in Zweisimmen. Traktanden: 1. Geschäftliches; 2. Winterprogramm; 3. Vortrag.

Sektion Oberemmental des B. L. V. *Sektionsversammlung* Samstag den 12. Dezember, 10¼ Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. Verhandlungen: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag von Hrn. Münger, Sekundarlehrer, Biglen, über: « Was bietet die Heilpädagogik der Volksschule? »; 3. Gesang und Musik.

Sektion Saanen des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 9. Dezember, 13½ Uhr, im Gstaadschulhaus. 1. Vortrag voh Herrn Pfarrer Weidmann, Lauenen: « Das platonische Bild vom Menschen und die evangelische Botschaft »; 2. Verschiedenes.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 9. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Sonne in Herzogenbuchsee. Traktanden: 1. Mutationen; 2. Kurse; 3. Vortrag von Herrn Nyffenegger, Vorsteher der Anstalt Sunneschyn, Steffisburg, über: « Das geistesschwache Kind »; 4. Verschiedenes. Gesangsübung ½ Stunde vor Beginn der Versammlung.

Nicht offfizieller Teil.

Sektion Oberland-Ost des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. *Adventfeier* mit Frl. El. Müller, Thun, Samstag den 12. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Bären, Interlaken. Auch Gäste sind freundl. eingeladen.

Sektion Thun und Umgebung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. *Adventfeier* Samstag den 12. Dezember, 14¾ Uhr, in der Thunerstube. « Ein Weihnachtsspiel », aufgeführt von der I. Seminarklasse. Zvieri und Gemütlichkeit.

Sektion Oberemmental des Evang. Schulvereins. *Konferenz* im Schulhaus Ranflüh Mittwoch den 9. Dezember, 13¼ Uhr. Traktanden: 1. Bibelbetrachtung, Herr Pfr. Blaser, Rüderswil; 2. Vortrag von Herrn Dr. Bäschlin, Bern: « Befindet sich die Schule auf fortschrittlichem oder auf rückschrittlichem Wege? »; 3. Geschäftliches (Wahl des Vorstandes usw.).

Evangelischer Schulverein Guggisberg. *Konferenz* in Oberbalm Freitag den 11. Dezember, 14 Uhr. 1. Schulbesuch bei Hrn. Lehrer Schwarz mit nachfolgender Besprechung; 2. Bibelbetrachtung, Herr Pfarrer Fankhauser.

Lehrermaler. *Zusammenkunft* am 5. Dezember, 13½ Uhr, im Pestalozzischulhaus Thun. Atelier Bütikofer: Nordflügel, II. Stock.

Vereinigung Bernischer Lehrergesangvereine. *Delegiertenversammlung* Samstag den 5. Dezember, 14 Uhr, im Musiksaal des Oberseminars in Bern. Traktanden: 1. Schoeck-Feier (Felix Löffel singt Schoecklieder, begleitet von August Oetiker, Musikdirektor in Thun; 2. Geschäftliches: *a.* Protokoll; *b.* Jahresbericht; *c.* Kassabericht, Jahresbeitrag 1937; *d.* Neuwahl des Zentralvorstandes; *e.* Tätigkeitsprogramm, Sängerfahrt 1937; *f.* Unvorhergesehenes. Zu *c.* liegt ein Vertragsentwurf mit der « Sacem » vor. Zur Schoeck-Feier, die etwa eine Stunde dauern wird, sind *alle* Angehörigen Bernischer Lehrergesangvereine herzlichst eingeladen.

Lehrergesangverein Bern. *Probe* Samstag den 5. Dezember, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Probe* Samstag den 5. Dezember, 16½ Uhr, im Unterweisungslokal Konolfingen.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe Dienstag den 8. Dezember, 16½ Uhr, im « Freienhof ». Das Weihnachtskonzert fällt weg. Wir singen Weihnachtsmusik im Rahmen des Vereins.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 9. Dezember, 16 Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangverein Seftigen. Probe Freitag den 11. Dezember, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrergesangverein Oberaargau. *Probe* Freitag den 11. Dezember, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 5. Dezember findet um 20¼ Uhr im Hotel Bristol unser *Familienabend* statt. Programm: Musikalische Darbietungen; Plauderei mit Film über die olympischen Spiele in Berlin von Fr. Müllener und Hs. Meier; Unterhaltungsspiele und Tanz. Alle unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Lehrerturnverein Interlaken. *Hauptversammlung* Freitag den 11. Dezember, 14¼ Uhr, in der Pension Schärz in Därligen. Interlaken Bhf. ab 13.48; für Nachzügler 14.49. Traktanden, gemütlicher Teil.

Gruppe für Kontratanz. Samstag den 5. Dezember, 17 Uhr, im Zunftsaal zu « Mittellöwen », Amthausgasse 6, Bern.

183

Feine Violinen, alt und neu
Schüler-Instrumente
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2
Telephon 32.796

271

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Die erste Serie von 8 Bildern erscheint
im Dezember 1936

Preise (soweit nicht Subskriptionsbestellungen):
komplette Serie, unaufgezogen ..... Fr. 35.–
einzelne Bilder, unaufgezogen ..... » 5.–

Vertriebsstelle:

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIX. Jahrgang – 5. Dezember 1936 | Nº 36 | LXIXe année – 5 décembre 1936

Ueber den Geschichtsunterricht. (Schluss).

Von Prof. *Richard Feller*.

(Vortrag gehalten an den Sekundarlehrerkonferenzen im Mai und Juni 1936.)

Aber es gilt, sich nicht nur zu verschliessen, sondern sich auch offen zu halten. Hier ist ein Wichtiges fast wie ein Leitsatz festzustellen. Man muss manches als geschichtliche Tatsache hinnehmen, was wir heute weder verstehen noch billigen, weil es einst Seelengestaltungen gab, die über die Formen und Erfahrungsmöglichkeiten der Gegenwart hinausreichen. So rafft sich der moderne Mensch nur mit Mühe auf, die Wucht des Magisch-Sakralen im alten Völkerleben zu erfassen, das Gottesgnadentum der Obrigkeiten, das in einer dunkel verhängten, abgründigen und gefahrdrohenden Welt wie ein Leitstern aufging, weil es die höchsten Beziehungen zu verbürgen schien.

Aber die Wandlungen des Staates! Der Staat ist heute bei weitem nicht mehr, was er noch vor hundert und mehr Jahren zur Zeit der Patrizier war. Die technischen Errungenschaften der Neuzeit, die Möglichkeit, mit einem Druck auf den Knopf das Ganze bis in die Ausläufer zu erfassen, sogar den Himmel abzusuchen, haben eine ungemeine Machtfülle in die Hand der Regierungen gelegt und die Wirksamkeit des Staates zu einer Gewalt gesteigert, die früheren Zeiten unfasslich gewesen wäre. Und diese Steigerung erfolgte so jäh, dass das moderne Bewusstsein damit nicht Schritt halten konnte. Daher das eigentümliche Schwanken der Gesinnung gegenüber dem Staat. Bald verwünscht man den alles verschlingenden Lewiathan, bald verehrt man ihn, weil er Seiten hat, wo er als Wohltäter zum Vorschein kommt. Um nur eines herauszugreifen, die Bürokratie hat in den letzten hundert Jahren den Menschen mit unablässigem Bemühen soweit gebracht, dass er jährlich seinen Steuerzettel irgendwie ausfüllt. Das erscheint uns heute selbstverständlich; einst hätte es die Untertanen zur Empörung getrieben, weil sie eine grössere Geheimsphäre des Privaten beanspruchten. Dafür verlangt man vom Staat auch viel mehr. Wo der Mensch einst in seinen Nöten Gott anrief, ruft man heute nach dem Staat. Aus solchen Unterschieden steigen die Missverständnisse zwischen Vergangenheit und Gegenwart auf. So legt man unwillkürlich dem selbstherrlichen Regiment der alten gnädigen Herren die moderne Staatsgewalt unter und erzeugt damit jenes Zerrbild, jenen greulichen Wechselbalg von Vorrecht, Willkür und Allmacht, der dem Fluch der Nachwelt verfallen ist. Schaut man näher zu, ist man überrascht, wie beschränkt ihre Machtmittel waren, wie vieles sie nicht tun konnten, wie notwendige Versuche zur Vereinheitlichung des Staates auf die äusserste Empfindlichkeit der autonomen Korporativverbände stiessen, so dass der alte patrizische Staat Bern nur eine dürftige Wirtschaftseinheit bildete. Der Hohn auf die Vergangenheit kommt zum guten Teil daher, dass man Gegenwärtiges in die Vergangenheit legt: die Proportionen werden verzogen, und das Lächerliche springt heraus, da doch die Gegenwart recht behalten will.

Doch solche Missverständnisse stammen aus dem Stoff und machen zusammen noch keine Geistesnot aus. Diese bricht erst aus, wenn Sachlichkeit und Weltanschauung zusammenstossen, und diese trifft uns alle auf den lebendigen Nerv, da wir ein Recht auf Weltanschauung verlangen. Wie nun, wenn sich Objektivität und Weltanschauung nicht vertragen wollen, wenn sich der Lehrer sozusagen mit dem Menschen entzweit? Schweren Herzens will ich versuchen, darüber klug zu reden. Es gilt zunächst, zwischen Richtigem und Wahrem zu unterscheiden. Das Richtige beruht auf Tatbeständen, die mit Hilfe der rationalen Methode feststellbar sind: dass die Schlacht von Morgarten 1315 stattfand, dass Rudolf Wettstein Bürgermeister von Basel war. Dieses Richtige wird unbestritten hingenommen, weil es nicht Ueberzeugungen, sondern nur Ansichten berührt, und es macht einen weiten Bezirk des Geschichtlichen aus, in dem man sich sicher bewegt. Der Zweifel, der Widerspruch setzt ein, wo der Sinn der Geschichte berührt wird; denn hier geht es um letzte, nicht beweisbare Wahrheiten, die einem tieferen, man möchte vermuten, irrationalen Intellekt entspringen. Man kann am dunklen Dasein solcher Wahrheiten nicht zweifeln. Aber sie sind verführerisch, weil sie mehr zum Bekenntnis als zur Erkenntnis reizen, und unsere aufgescheuchte Zeit will sich an Bekenntnissen ermutigen. Und doch wäre es vermessen, das Irrationale zu verstossen. Dagegen sprechen schweizerische und allgemeine Erfahrungen. So nüchtern wir Schweizer rechnen, wir haben doch in unserem öffentlichen Leben des Irrationalen einen starken Zug. Wie oft urteilen Fremde: « Wie seltsam, in einem kleinen Land 25 Kantonsregierungen und eine Bundesregierung, jede mit ihrem Verwaltungsapparat; das verschlingt zu viel. » Gewiss, das ist rational gerechnet, und doch gibt der Schweizer seine Kleinstaaten nicht preis, weil sie lauter erlebte Vergangenheit sind.

Oder rufen wir den grossen Menschen der allgemeinen Geschichte auf: er ist von irrationalen Mächten umwittert. Das rührt an den Ursprung der Geschichte. Die erste Geschichtschreibung ging wohl nicht von Aufzeichnungen des Tages und von Regierungsakten, sondern von der menschlichen Grösse, ihrem Schicksal und ihrer Sage aus. Es liegt der Ursprung der Geschichte wohl nicht im Vernünftig-Zweckmässigen, sondern in einer Gemütswallung, die den letzten Trieben des Menschen irgendwie entspricht, in seelischen Bedürfnissen, die jenseits der Ratio liegen. In der Tat, die hervorragenden Geschichtschreiber, die meisterhaften

Deuter der Vergangenheit haben wie die Dichter ihre stärkste Kraft, den rückwärts gewandten Seherblick, in jenen unerklärbaren, aus elementaren Urtiefen stammenden Zügen. Daher Wilhelm von Humboldts Wort: « Was dem Menschen Bewunderung einflössen soll, muss an das unsichtbare Reich grenzen, dem wir, ohne es weiter zu kennen, alles Sichtbare entgegensetzen. » Die Geschichte bleibt denn auch ihrem Ursprung so verhaftet, dass ihr die Biographie des geschichtlichen und nicht die Biologie des ungeschichtlichen Menschen vorangeht.

Und doch, trotz so günstiger Voraussetzungen wird die Geschichte überfordert, wenn sie die letzten Aufschlüsse über geschichtliche Grösse erteilen soll. Geschichtliche Grösse ist einziger Art, ein Rätsel aus unerhellter Nacht. Wir können ihr Wesen nur mit schwach ahnendem Wort abtasten: die Blitzesschnelle des schlummerlosen Geistes, das dunkle Verhängnis der Brust, der Glaube an das Glück und aus allem dem das dämonische Gesetz des Handelns mit seinen furchtbaren Vereinfachungen. Man hat den gegenwärtigen Mann Italiens einen Cäsar, einen Cesare Borgia genannt. Man schlage die Alten, man schlage Machiawell auf, man hat doch den Mann und seine Naturgewalt nicht. Richelieu bekannte: « La raison est le roi. » Man wird doch mit der Vernunft allein das Einzigartige Richelieus nicht ergründen.

Wir Schweizer gewinnen zur geschichtlichen Grösse nicht leicht ein Vertrauensverhältnis; wir haben hier eine spröde Stelle, die der Mittellage unserer Neigungen und unseres Schicksals entspricht. Denn es gehört zur grossen geschichtlichen Erscheinung, dass sie wie die Spitze einer Pyramide die tragende Kraft von vielen Millionen anzieht und ausstrahlt. Wir aber kennen die Pyramide und die Spitze nicht; darum gibt es bei uns auch keine verschlingenden Abgründe, in die der Gewaltige mit der Wucht seiner Schwere stürzt. Jakob Stämpfli, der auf die grosse Tragik des schöpferischen Menschen angelegt war, wurde von den tückischen Wechselfällen des Tages zermürbt und geknickt.

Es ist dem Geschichtslehrer ein Weiteres einzuräumen. Die Schule nimmt zur öffentlichen Meinung eine andere Stellung als die Wissenschaft. Diese muss sich vorsehen, da sie einen Kampf mit der öffentlichen Meinung unter ungünstigen Bedingungen aufzunehmen hätte; denn meinen kann man alles, wissen schliesslich nur wenig, und in der Wissenschaft muss jeder mit seinem Namen einstehen, während die öffentliche Meinung grossenteils anonym ist. Darum hat sich die Wissenschaft etwa mit dem Wort geschützt: « Was öffentliche Meinung geworden ist, wird wissenschaftlich in Ruhestand versetzt », was sich allerdings nicht in unbedingte Wirklichkeit umsetzen lässt. Anders die Schule. Sie ist mit der öffentlichen Meinung verwachsen, ein Stück von ihr. Für die Schule ist die Gegenwart eine mächtige Göttin; leben doch die Kinder vergangenheitslos in lauter Empfänglichkeit für das Gebot und den Wechsel des Tages. Der Ton des Tages schlägt im Unterricht durch; das Tageslicht gibt ihm die scharfe Beleuchtung. So gebieterisch ist dermalen die Gegenwart, dass sogar von der Wissenschaft die Forderung gekommen ist, jede Zeit solle ihrer Bildung gemäss die Geschichte neu schreiben. So verheissungsvoll das klingt, der bittere Kern ist doch das absolute Bekenntnis zum modernen Relativismus. Wieviel mehr wird der Lehrer mit dem Tag gehen und von seiner Strömung sich tragen lassen. Diese Abhängigkeit kann Entedelung, blosse Mode und Manie sein; sie kann sich aber auch in Glück verwandeln, wenn der Lehrer erkennt, wo der Tag veredlungsfähig ist. Aber die Bindung ist da und fordert ihren Tribut. Aus den Eindrücken der Gegenwart zusammen mit dem, was aus dem dunkeln, geheimen Selbst aufsteigt, entsteht die Weltanschauung, die sich nicht verabschieden, vielleicht zu praktischen Zwecken verschleiern und mit den Jahren wandeln lässt.

Man wird nun sagen: « Gut, aber das ist nicht des Pudels Kern, sondern unser Fall liegt so. Wir haben eine bestimmte Ueberzeugung. Dürfen wir sie auf die Kinder übertragen? Darf der Mund überfliessen, wessen das Herz voll ist, namentlich im Geschichtsunterricht, der ja zum Bekenntnis auffordert, auch wenn die Umgebung vielleicht anders gesinnt ist und die Eltern eine Beeinflussung in einer bestimmten Richtung nicht wünschen? Das ist unsere Not. » Ich muss gestehen, eine befriedigende Antwort darauf zu geben, ist für mich wohl unmöglich, weil ich selbst diese Not nie völlig überwunden habe. Ungeziemend wäre es, mit den Prachten des Wortes darüber hinwegzutäuschen, mit einer humoristischen Seelenkur Sie zu trösten oder mit ideenvergnügten Winken Sie abzuspeisen. Allzu billig wäre hier der Rat: Man muss polare Gemütshaltungen mit Pflichttreue bezwingen. Da man aber gewünscht hat, dass ich gerade darüber spreche, so will ich nicht eben hoffnungsreich nach einigen Beihilfen tasten. Zunächst wäre es unfruchtbar, die Gegenwart schlechthin abzulehnen; das darf nur der Weltflüchtige tun. Die Gegenwart ist da und hat ihr Recht. Aber man kann sich hüten, die Zeitgespenster in Berufsgespenster zu verwandeln. Man soll den Kindern Gedanken bieten, aber sie vor dem Wahn bewahren, sie hätten sich schon mit Weltanschauung abzugeben. Das heisst, unreif die Früchte brechen und an saurer Speise sich zu Tod geniessen. Es ist eine geistige Seuche, wenn Unreife bereits ihre Weltanschauung revidieren. Damit wird der Begriff entleert, vernutzt, traurig lächerlich, damit rächt sich das Ueberbewusstsein unserer Zeit an der Jugend.

Doch zur Hauptsache. Wenn die stille Qual: wie bestehe ich mit meiner Weltanschauung? letzten Endes auf den Widerspruch zwischen dem Ich und der Umwelt zurückgeht, so findet wohl gerade der Geschichtsfreund Linderung für den Schmerz. Man sagt: Des Menschen Engel ist die Zeit. Wem wäre sie es mehr als dem Geschichtsfreund? Ist sie doch seine ideale Weggefährtin. Es hebt mit einem Einverständnis zwischen ihnen an, dann wird es eine Freundschaft, schliesslich wird es eine Liebe, die Opfer bringt und über persönliche Neigungen hinausträgt. Diese Liebe macht den Geschichtsfreund in allen Zeiten heimisch, mit ihrer Hilfe ringt er um Gleichmut in dem Strom der Zeit, auf dem die Vergänglichkeiten dahertreiben. Sie spendet ihm

den Trost, dass die Zeit mit dem leidvollen Geschlecht der Menschen nicht spielt, auch wenn die Zeit Umwege einschlägt, wenn sie der alten Formen sich bedient und sie zerbricht, um unversehens das Neue aus der Hülle zu entlassen, oder wenn die Zeit mit dem, was an sich nicht gut ist, das Gute schafft. Man hat daher von einer Ironie der Geschichte gesprochen; man könnte dahinter aber auch eine verborgene Sparsamkeit des Geschehens vermuten. Diese Liebe erweist dem Geschichtsfreund auch den strengen Dienst, dass sie ihn ahnend an die Verhängnisse heranführt, an die Schuld, die nicht verjährt, für die das Jahr umsonst seine heiligende Kraft ausübt. Damit ist auch gesagt: diese Liebe ist nicht Entwicklung in jene Sphäre, wo das Wünschen vor der reinen Schau erstirbt, wo Gut und Böse in idealer Gleichgültigkeit aufgehen. Nein, diese Liebe belässt dem Geschichtsfreund der Erdenschwere genug; denn sie hat noch keinen Erdgebornen in die Gesetze eingeweiht, die altes Geschehen bewegen. Dafür schlägt sie den versöhnend lichten Bogen über die Zeiten als Sinnbild jenes grossen menschlichen Selbstverständnisses, das wir Geschichte nennen. Dazu gehört freilich eine Hingabe, die nicht leicht erworben wird, wenn sie nicht angeboren ist. Für alle aber gilt: wer in den Zeiten zuhause ist, wird für seine Zeit ein Verständnis haben, das überwindet, zuerst den Feind in sich selber. Sich selber fahren lassen, ist immer noch eine der grossen Voraussetzungen zur Erkenntnis gewesen.

Wenn ich erst am Schlusse von dem spreche, was im Mittelpunkt unserer Erwägungen steht, vom Kind und der Geschichte, vom Geschichtsunterricht, so wollen Sie das entschuldigen, weil ich das zuverlässige Gefühl für das, was kindertümlich ist, nicht habe. Allerdings waren die Kinder schon in den bisherigen Ausführungen gegenwärtig; sie waren gemeint, auch wenn sie nicht ausdrücklich angesprochen wurden, da die Absicht, die uns hier zusammenführt, schliesslich auf das Kind geht. Welche Widerstände schaltet das Kind in den Strom des Geistigen beim Geschichtsunterricht ein? Ich meine nicht die Widerstände, die sich bei jedem Unterricht ergeben, sondern die sich bei unserm Fach einstellen. Einmal ist es bei der Geschichte wie bei allen andern Fächern: die einen haben mehr Sinn dafür als die andern. Aber auch die Kinder, die mit guter Fassungsgabe für das Geschichtliche ausgestattet sind, stehen vor einer schweren Aufgabe; sie müssen längst verschollene Menschen und Dinge, längst verwehtes Leben ins Dasein zurückrufen. Bilder, Karten, Skizzen können helfen, nie aber die Anstrengung des geistigen Wiedererzeugens ersetzen. Ihr bester Helfer und Hüter ist der Lehrer.

Wenn ich nun von der Tätigkeit des Lehrers nur mit Behutsamkeit spreche, so wollen Sie mir zugute halten, dass ich seine Schwierigkeiten mehr vermute als durchschaue. Ueberhaupt gibt es hier ein unbedingtes Sicherheitsgefühl nicht mehr, wenn es je ein solches in beruhigten Zeiten gegeben hat. Immerhin, gewisse Hinweise können ihren Nutzen haben. So ist es vorteilhaft, zwischen Belehrendem und Erhebendem zu wechseln; das belebt. So ist es unvorteilhaft, nur in einer Farbe zu malen, sie wird farblos. Es ist gut, ein paar Bücher zur Hand zu haben, die erfrischen, wenn man vom Unterricht herabgemuntert ist.

Doch diese und ähnliche Fingerzeige weisen nicht in die Tiefe der Sache. Ungeheuer ist der Gegenstand des Unterrichts, der Leidensweg, den die Menschheit von ihrem geschichtlichen Erwachen bis heute zurückgelegt hat. Welchen Trost, welche Hilfe fand der Wunsch? Wie bezwang er die Hindernisse um sich, was man etwa Zivilisation nennt, wie bezwang er die Hindernisse in seiner Brust, was man etwa Kultur nennt? Welche Stufen sind vom Höhlenmenschen bis zur Swissair herauszuheben, welche echten Fortschritte, welche Täuschungen zu verzeichnen? Wenn der Lehrer von dem allem eine Ahnung geben kann, so hat er schon einiges erreicht. Wenn er aus dem allem eine Sinntotalität im kleinen gestalten kann, ist er ein Meister. Aber wie? Was greift der Lehrer heraus, um die Kinder mit dem Geschichtlichen vertraut zu machen? Welcher Mittel darf er sich dabei bedienen? Wie schreitet er vom Bericht zur Erzählung? Auf welchem Punkt darf er verstummen, um die Kinder das Letzte erahnen zu lassen? Wie darf er den wechselnden Atem der Zeit fühlbar machen, da doch tatsächlich die Zeit im Wettersturm der letzten 20 Jahre nicht schneller ging als im trägen Mittelalter? Welche Beschwörungskraft darf er für Beliebtes und gegen Unbeliebtes aufbieten? Was darf im Unterricht bei der Akzentverteilung als übles Beispiel dienen, das Mittelalter, der Absolutismus?

Da kann eines eingeräumt werden: Der Schule ist erlaubt, was sich die Wissenschaft versagt. Die Schule greift aus der Vergangenheit heraus, was unserer Gegenwart eigens vorgearbeitet hat, also unserm Verständnis mehr entgegenkommt, mögen auch die Meister der Geschichtsforschung ein solches Mediatisieren ganzer Zeitabschnitte zugunsten der Schule verdammen. Denn der Unterricht muss bei der ungeheuren Fülle der Erscheinungen vereinfachen, gewaltsam vereinfachen, um zu entlasten. Da bieten sich als Helfer die allgemeingeschichtlichen Vorstellungen, die sogenannten Typenkategorien an. Freilich können sie so bestechen, dass man ihre Gefahren übersieht. Je weiter sie gefasst sind, um so weniger enthalten sie, so dass die Schüler leicht auf ihrer täuschenden Glätte ausgleiten. Republik und Monarchie besagen über das Wesen einer Staatsleitung zu wenig; man muss da noch unterscheiden: das Patriziat war eine Republik, England ist eine Monarchie. Ueber die Begriffe Naturalwirtschaft und Geldwirtschaft ringen die Forscher immer noch nach Klarheit. Es ist nur eine Vermutung, dass den Schülern das Typische nicht so leicht eingeht als das Individuelle, das Biographische; erlaubt doch die Biographie, von einem Einzelfall aus den Strom des Geschehens wie mit einem Scheinwerfer abzusuchen. Dermalen ist die romanhafte Biographie gesucht, die freilich als Literaturgattung eher in den Deutschunterricht gehört.

Wie steht es ferner um das Einprägen von Namen, Zahlen und Tatsachen? Man hat etwa versucht, Namen und Jahrzahlen, das Gerüst der Geschichte, fallen zu lassen. Dieser Radikalismus war

dort erklärlich, wo ein trostloser Unterricht am Gerüst hängen blieb, ohne zu bauen. Das Gerüst aber ist unentbehrlich, wenn nicht das Ganze zerflattern soll. Wer gar selbständig Geschichte überdenken will, für den wird das gesicherte Stoffwissen zum Reichtum. Das Fördernde bei aller Forschung, nicht nur bei der geschichtlichen, ist das dunkle, seltsame Auftauchen des neuen Gedankens, das wir Einfall nennen. So schwer sich auch der Einfall ergründen lässt, so ist er doch nicht so unwillkürlich, als er scheint. Er entspringt einem geheimnisvollen Zusammenschiessen von Wissenselementen und Vorstellungskraft, und urplötzlich blitzt aus dem Zusammenprall der Funke der Erkenntnis auf. Je grösser also das Stoffwissen ist, um so zahlreichere und fruchtbarere Verbindungen wird es mit der Vorstellungskraft eingehen. Es hat also der vielgeschmähte Wissenskram den Lohn des Schöpferischen, den sich der Lehrer nicht entgegen zu lassen braucht. Allerdings ist die Anforderung an den Schüler bescheidener. Aber er darf doch die Hauptzahlen wissen, die den Geschichtsstoff einteilen: wann die Reformation kam, wann die Eidgenossenschaft gegründet wurde, wann ihre alte Form zerbrach, wann sie ihre heutige Gestalt erhielt. Nur so kann sich beim Schüler der Zeitsinn bilden, der merkt, ob ein Ereignis oder ein Zustand vor oder nach der Reformation liegt, vor oder nach 1798 einzureihen ist. Ist ein solcher Zeitsinn erreichbar? Nicht minder darf sich der Schüler einige Namen wie die der Reformatoren einprägen. Geschichte ohne Namen war eine Zeitlang eine Forderung, die sich nicht verwirklichen liess, weil sich die Namen von selber wieder einstellen, mag man nun über die Wirksamkeit von Volkskraft und Einzelkraft kollektivistisch oder individualistisch urteilen. Schliesslich können Namen und Zahlen in einem gewissen Mass vom Schüler erfasst werden, weil das Sache des Fleisses, des guten Willens ist.

Anders die Problematik der Geschichte im Unterricht. Sie nötigt immer wieder zur Vorsicht, ob nicht die Fassungskraft des Schülers überfordert wird; denn hier ist auch das scheinbar Selbstverständliche nicht einfach. Unaufhörlich meldet sich die Klage, wie schwer es hält, die Schüler in die Verfassung einzuführen. Und doch sollte man meinen, gerade in der Schweiz würde das leicht eingehen. Haben wir denn nicht eine Demokratie, die 1291 auf dem Naturboden des Volkes verwachsen ist? Da braucht ja der gesunde Menschenverstand nur zuzugreifen. Man täusche sich nicht, Demokratie von heute ist nicht Demokratie von 1291. Prinzipien und Mechanismus der modernen Demokratie sind nicht aus dem Volk aufgegangen, sondern in der Studierstube von den Gelehrten verschiedener Länder erdacht worden. Der demokratische Gedanke hat einen langen geistigen Stammbaum, dessen Wurzeln zum Bunde Gottes mit dem Volk Israel, zum Naturrecht der antiken Stoiker und zur Freiheit der Waldgermanen zurückreichen. Die Keime trieben durch die Jahrhunderte, bald an der Oberfläche, bald in der Tiefe wirkend, empfingen Zuwachs, wurden umgebogen und miteinander verflochten, bis schliesslich die moderne demokratische Idee gebildet war und im 19. Jahrhundert ihre Verwirklichung fand. Das Wachstum der demokratischen Theorie ist international. So sehr sie aber auch auf das Volk zu gedacht ist, so hat sie doch nicht den Gehalt des volksmässig Schlichten, sondern des Ersonnenen. Die moderne Demokratie ist kein Naturwesen, sondern ein Bildungserzeugnis, das sich nicht beliebig vereinfachen lässt; daher die Verstockung der Kinder gegen die Verfassungskunde.

Ebenso ist es nicht schlechthin selbstverständlich, dass die demokratische Saat in der Schweiz auf fruchtbaren Boden fiel. Die Erklärung, dass die Demokratie die beste Staatsform sei, reicht nicht aus. Die Geschichte anerkennt solche allgemeine Urteile nicht, und die Erfahrung der letzten Jahre hat ihr recht gegeben. Grossgläubig meinte mancher, die Schweiz sei berufen, ringsum die Demokratie zu pflanzen. Mit der Enttäuschung erfolgte der Umschlag in den Kleinmut, der für die Demokratie im eigenen Land bangte. Die Demokratie hat aber für uns eine andere Gewähr als ihre Verbreitung in den Nachbarländern. Mag auch die Wechselwirkung unter den Völkern stark sein, auch im 19. Jahrhundert hatte die schweizerische Volksherrschaft ihr Besonderes, das sie scharf von den demokratischen Formen in andern Staaten unterschied. Wenn die Demokratie in der Schweiz sich gehalten hat, so liegt der Grund darin, dass die frühern Jahrhunderte ihr politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich vorarbeiteten. Die Schweiz ist klein, und es besteht eine geheime Anziehungskraft zwischen Kleinstaat und Volksherrschaft. Zu allen Zeiten bestand in unserm Land mindestens ein Element der Freiheit, die Selbstverwaltung der Gemeinden und Verbände, in der die moderne Selbstbestimmung vorempfunden wurde. Dazu kam die Annäherung unter den verschiedenen Bevölkerungsschichten, die auch im 17. und 18. Jahrhundert die Reisenden aus der Fremde immer wieder erstaunte, ferner eine Verteilung von Grund und Boden, die den Grossgrundbesitz nicht kannte, eine gewisse Einfachheit der öffentlichen und häuslichen Verhältnisse und schliesslich der genossenschaftliche Zug, der schon durch den Namen Eidgenossenschaft ausgedrückt wird. Darum fand die neue Volksherrschaft im 19. Jahrhundet Eingang und wurde zur schweizerischen Art. Dies nur um anzudeuten, wie leicht man in der Geschichte mit blossen Voraussetzungen vorlieb nimmt. Mag das der Meinung genügen, der Unterricht hat eine höhere Pflicht.

Stimm- und Sprachbildung.

So gross die Bildungsfähigkeit der menschlichen Stimme ist, so unbegreiflich ist die Vernachlässigung der Stimmbildung und Sprechgewohnheit, ausgenommen bei Kunstsängern und Berufsschauspielern. Man durchstudiert die gross' und kleine Welt von den Fixsternen bis zu den Schimmelpilzen; aber sprechen lernen, das ist nicht wissenschaftlich und nicht nötig, selbst bei denen nicht, deren Hauptberuf das Sprechen ist. Man lispelt, näselt, knurrt und kreischt, man fistelt und brummt, verschluckt Silben, spricht zu schnell oder zu schleppend, schreit oder flüstert nach Belieben und

Gewohnheit ohne Rücksicht auf die gequälten Hörer. Schade, dass diese Mangelhaftigkeiten menschlicher Sprache nicht phonographisch dargestellt werden, dem grausenden Hörer zum abschreckenden Beispiel.

Die Stimmorgane sind freilich von ungleicher Güte, und nicht jeder kann ein Demosthenes oder Mirabeau werden; aber bildungsunfähig sind die Stimmorgane nicht, wie man am auffallendsten an den Erfolgen der Taubstummenanstalten sieht. Es wäre eines Versuches wert, in Schulen und Lehrerbildungsanstalten dieses Gebiet in Arbeit zu nehmen. Höhere wissenschaftliche Bildungsstätten sind zu gelehrt für die Kinderei, ihre Schüler den Gebrauch der Stimme zu lehren. Eine wohllautende Stimme heranzubilden und einen verständlichen, ansprechenden Ausdruck der Gedanken zu pflegen wäre mindestens ebenso wichtig wie die Genealogie der salisch-fränkischen Kaiser oder die Kenntnis der Kirchenväter und käme den Sprechern und Hörern täglich zu statten, während viele « Bildungsmittel » nur nutzloses Examenfutter sind. *P. Bichsel.*

Stellvertretungszentrale für Lehrkräfte der Primarschulen.

Auf den 15. November 1936 waren bei der kantonalen Stellvertretungszentrale für Primarlehrer und -lehrerinnen angemeldet:

	Lehrer	Lehrerinnen
In Stellvertretungen beschäftigt	15	17
Zur Zeit beschäftigungslos . . .	72	28
Total	87	45
1. Dezember 1935	69	44
15. November 1934	68	42

Die Angemeldeten verteilen sich auf die Patentierungsjahre wie folgt:

1. Lehrer:	1934	1935	1936
patentiert 1901—1930	19	16	18
» 1931	3	2	1
» 1932	8	5	3
» 1933	12	7	2
» 1934	26	8	6
» 1935	—	31	20
» 1936	—	—	37
Total	68	69	87

2. Lehrerinnen:	1934	1935	1936
patentiert 1907—1930	20	12	10
» 1931	5	3	2
» 1932	9	3	1
» 1934	8	8	2
» 1935	—	18	11
» 1936	—	—	19
Total	42	44	45

Bern, den 15. November 1936.

Für die Stellvertretungszentrale:

Kleinert.

Aus der zweiten Lesung des kantonalen Finanzprogramms im Grossen Rate.

1. Der Staatsbeitrag an die Lehrerversicherungskassen.

Wie vorauszusehen war, hatte die Regierung mit ihrem Antrag betreffend die Beschränkung des Staatsbeitrages an die Primarlehrerkasse, die Mittellehrerkasse und die Hilfskasse für das Staatspersonal wenig Glück. Schon die Kommission lehnte den Antrag ab, allerdings nur mit Stichentscheid des Präsidenten, Herrn Gemeinderat O. Steiger in Bern. Der Entscheid fiel mit 7 zu 6 Stimmen; sechs Mitglieder enthielten sich der Stimme oder waren abwesend.

Bedenklich war der Widerhall in den Fraktionen. Schon am Montag hatten die Jungbauern und die Sozialdemokraten Ablehnung beschlossen. Am Dienstag folgten die Freisinnigen mit gleicher Beschlussfassung, und am gleichen Tage gab die grösste Fraktion, die der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Stimme frei. Damit war das Schicksal des unglückseligen Antrages entschieden. Die Diskussion in der Nachmittagssitzung vom 25. November war denn auch äusserst kurz. Herr Finanzdirektor Guggisberg hielt trotz der bedenklichen Stimmung im Rate an seinem Antrag fest. Herr Gemeinderat Steiger begründete den ablehnenden Entscheid der Kommission. Aus seinem Votum heben wir nur den Passus hervor, in dem Herr Steiger darauf hinwies, dass trotz aller Beruhigungspülverchen ein gewisses Misstrauen, es handle sich um einen verkappten Lohnabbau, bestehen bleibe.

Herr Schlappbach in Tavannes vertrat noch die ablehnende Haltung der freisinnigen Fraktion, und damit war die ganze Diskussion erschöpft. Mit grosser Mehrheit lehnte der Rat den Antrag der Regierung ab und beerdigte damit ein Projekt, das uns in den letzten Wochen stark in Atem gehalten hat.

2. Die versicherbare Besoldung.

Gemäss Art. 8 der Gesetzesvorlage II kann in Zukunft nur noch die tatsächlich bezogene Besoldung versichert werden. Damit wurde die Frage aufgeworfen, ob eine Rückerstattung der zuviel bezahlten Beiträge stattfinden solle. § 16, Absatz 2, des Dekretes über die Reorganisation der Hilfskasse für das Staatspersonal vom 7. Juli 1936 regelt die Sache wie folgt:

« Eine Rückerstattung der vom Versicherten für den entgehenden Teil des anrechenbaren Jahresverdienstes einbezahlten Beiträge (ohne Zinsen) findet nur dann statt, wenn die Mitgliederbeiträge für die sämtlichen von der Hilfskasse angerechneten Dienstjahre voll entrichtet worden sind. »

Ein gewundenes Deutsch! Einfach ausgedrückt will das sagen, dass jeder, der für alle angerechneten Jahre seine Prämie bezahlt hat, Anspruch auf die Rückerstattung der zuviel bezahlten Beiträge hat.

Schon bei der ersten Lesung hatte Finanzdirektor Guggisberg erklärt, dass die Lehrer gleich behandelt werden sollen wie das Staatspersonal. Um aber volle Klarheit zu schaffen, beantragte ich, die Bestimmung des Dekretes für die Hilfskasse einfach in das Gesetz hinüberzunehmen unter Weglassung der Worte « nur dann ». Dieser Antrag wurde angenommen.

Herr Lehrer, vor Ihren Weihnachtseinkäufen die Inserate lesen!

3. Die Schulinspektoren.

In der ersten Lesung des Finanzprogramms hatte der Grosse Rat ein Dekret angenommen, das die Zahl der Primarschulinspektoren von 12 auf 10 herabsetzt. Bei Dekreten findet nur eine einmalige Lesung statt, und so wäre die Sache endgültig erledigt gewesen.

Diesmal ging es aber etwas anders. Das Dekret hatte den französischen Amtsbezirk La Neuveville mit den Aemtern Biel, Büren, Erlach und Nidau zu einem Inspektoratskreise vereinigt. Für die Leitung dieses Kreises war allerdings ein Welscher, Herr Schulinspektor Baumgartner in Biel, vorgesehen. Die Person des Inspektors wurde von keiner Seite angefochten; Deutsche und Welsche akzeptierten Herrn Baumgartner gerne, und mit Recht, denn Herr Baumgartner hat sich als tüchtiger und loyaler Mann ausgewiesen. Aber unsere Jurassier fragten sich: Ja, was geschieht dann, wenn Herr Baumgartner weggeht? Dann wird vielleicht einmal das Amt Neuenstadt einem deutschen Inspektor unterstellt. Gegen diese Möglichkeit setzten sie sich unter der Führung der Société d'Emulation zur Wehre. Die jurassischen Grossräte aller Parteien, von Herrn Gressot bis zu Herrn Périnat reichten eine Motion ein, die die Zuteilung des Amtsbezirks Neuenstadt zu einem jurassischen Inspektoratskreise verlangte.

Ueber diese Motion erhob sich nun im Grossen Rat eine lebhafte Diskussion, die fast zu einem kleinen Sprachenstreit geworden wäre. Herr Unterrichtsdirektor Rudolf verteidigte den Standpunkt der Regierung tapfer, aber vergeblich. Die Meinungen waren gemacht. Die deutschen Grossräte wollten auch nicht den Schein aufkommen lassen, als ob sie die sprachliche Minderheit in ihren Rechten verletzen wollten. So wurde denn die Motion mit grossem Mehr angenommen, womit das Amt Neuveville einem jurassichen Inspektoratskreise zugeteilt wird.

Die ganze Diskussion zeigt uns, dass unsere jurassischen Mitbürger gewillt sind, die Rechte ihrer Sprache mit aller Energie zu wahren. Es kann uns das ein Fingerzeig sein für die Lösung gewisser Fragen, die in nächster Zeit unsern Verein selbst beschäftigen werden.

Ich benutzte die Gelegenheit, noch einmal die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob die Reduktion der Zahl der Schulinspektoren überhaupt notwendig und wünschbar sei. Dabei stellte ich den Antrag, das neue Dekret aufzuheben und das alte wieder in Kraft zu erklären. Ich begründete den Antrag mit der Feststellung, dass die Verminderung der Zahl der Schulinspektoren nichts anderes sei als ein Stück Abbaupolitik, unter der wir so sehr gelitten haben. Zwei stellenlosen Primarlehrern wird wieder einmal der Platz versperrt. Angesichts des grossen Lehrerüberflusses sei eine solche Massnahme verfehlt. Mit diesem Antrage hatte ich allerdings kein Glück; es bleibt bei der Reduktion auf zehn. Immerhin wollen wir die Entwicklung abwarten. Je nach Umständen können auch wir nach einiger Zeit mit einer Motion kommen und eine Revision des neuen Dekretes verlangen.

4. Zusammenfassung.

In dem zweiten Finanzprogramm sind, was Schule und Lehrerschaft betrifft, folgende Massnahmen stehen geblieben:

Gesetzesvorlagen.

a. Die Aufhebung von Schulklassen, wenn die Schülerzahl bei geteilten Schulen 35, bei ungeteilten 30 nicht übersteigt. Die Aufhebung soll von Staates wegen nur geprüft werden, wenn eine Stelle durch Tod, Rücktritt vom Lehramt oder Demission frei wird.

b. Die Bestimmung, dass in Zukunft nur noch die tatsächliche, also die abgebaute Besoldung versichert werden kann.

c. Beschränkung des Besoldungsnachgenusses von sechs auf zwei Monate.

d. Erhebung der Spezialsteuer zur Deckung der Mehrkosten des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 21. März 1920 für fernere 20 Jahre, d. h. bis 31. Dezember 1959.

Diese Gesetzesvorlagen unterliegen noch der Volksabstimmung.

Dekret.

Herabsetzung der Zahl der Primarschulinspektoren von 12 auf 10.

Staatsverfassung.

Aufhebung der Schulsynode. Diese Vorlage ist in erster Lesung vom Grossen Rate angenommen worden. Die zweite Lesung darf aber erst drei Monate nach der ersten stattfinden. Aus diesem Grund ist die Frage noch hängend. Niemand aber zweifelt daran, dass die Aufhebung der Schulsynode beschlossen wird. In vorsorglicher Weise hat der Grosse Rat bereits das Gesetz über die Schulsynode aufgehoben. *O. Graf.*

Fortbildungs- und Kurswesen.

Zum Vortrag von Prof. D. Vischer in der Schulwarte. Im vergangenen Sommer wurde die stadtbernische Lehrerschaft in einem Einführungskurs von drei Abenden, veranstaltet vom Lehrerverein Bern-Stadt, mit dem Geist der neuen Jugendbibel bekannt gemacht. Diesen Winter nun soll auf Anregung aus Lehrerkreisen hin versucht werden, in einer Arbeitsgemeinschaft für Religionsunterricht einen bestimmten Stoff der neuen Jugendbibel gemeinsam durchzuarbeiten. Es wurde dazu der Abschnitt « Mose und sein Volk » ausgewählt, weil es sich hier um ein geschlossenes Jahrespensum handelt, das zugleich Gelegenheit bietet, eine ganze Reihe praktischer Fragen aus dem Religionsunterricht zu besprechen.

Am Freitag dem 11. Dezember, 20 Uhr, findet in der Schulwarte ein einführender Vortrag von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung statt (siehe Vereinsanzeigen). Herr Prof. Pfarrer D. Vischer aus Basel, der sich in seinem viel beachteten Buch « Das Christuszeugnis im Alten Testament » in ganz besonderer Weise mit der biblischen Botschaft des Alten Testaments befasst, wird über das Thema reden: « Mose, der Knecht des Herrn ».

Für die nach Neujahr vorgesehenen Arbeitsabende, an denen die einzelnen Abschnitte der Mosesgeschichte sowohl nach der theologischen als auch nach der pädagogischen Seite hin behandelt werden sollen, haben ihre Mithilfe zugesagt die Herren Prof. D. Schädelin, Pfr. Kasser, Pfr. Leuenberger, Pfr. Lindt, Dr. Kilchenmann, Alfred Keller, F. Wittwer, E. Streuli.

Wir hoffen, dass sich gerade auch durch den Vortrag von Herrn Prof. Vischer möglichst viele dazu bestimmen lassen, an der geplanten Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen. Ein ausführliches Programm wird noch im Laufe des Dezembers allen Lehrerinnen und Lehrern, die an den städtischen Schulen Religionsunterricht erteilen, zugestellt werden.

Im Auftrag des Pädagogischen Ausschusses
des Lehrervereins Bern-Stadt:
E. Streuli.

Fortbildungskurs für den Sprachunterricht. An drei Nachmittagen wurde in Burgdorf ein Fortbildungskurs für den Sprachunterricht auf der Unterstufe durchgeführt.

Ueber 50 Lehrerinnen aus Stadt und Land folgten voll Spannung und Freude den Ausführungen der Kursleiterin Frl. Schwammberger. Unsere Mundart als erste Schulsprache sollen wir pflegen und bereichern. Treffliche Kostproben aus Jeremias, v. Tavel, Gfeller, Friedli, aus dem Trueberbuch von Uetz und dem schweizerischen Jdiotikon liessen uns die Fülle und Eigenheit unserer Mundart neu erkennen und spornten zum Weiterstudium an.

Der Uebergang zum Hochdeutschen verlangt von der Lehrerin Beherrschung der Sprechtechnik, Kenntnis der häufigsten Sprachfehler und eine vorbildlich gesprochene Sprache. Frl. Schwammberger zeigte eine Fülle von Beispielen und wies vor allem auf die Schriften von Otto v. Greyerz hin, die uns helfen, die gestellten Forderungen zu erreichen.

Herr Schulinspektor Friedli nahm auch am Kurs teil. Er dankte Frl. Schwammberger für ihre grosse, tiefe Arbeit. Wir alle gingen bereichert und mit dem Ansporn heim, das Gelernte zu verarbeiten und dann in Tat und Wirklichkeit umzusetzen.

Verschiedenes.

Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. Zur Organisation der diesjährigen Ausstellung « Das gute Jugendbuch « begrüsste der Präsident Cornioley in der Sitzung vom 27. November als Gäste Dr. Schweizer und P. Fink und den Vertreter der städtischen Schuldirektion, Dr. Tièche.

Die Ausstellung, die vom 18. bis 30. Dezember dauert, wird mit einem Vortrag von Dr. J. W. Bächtold aus Kreuzlingen eröffnet über das Thema: « Zur heutigen Lage des Jugendbuches ». Sie wird wieder in der Schulwarte stattfinden und werktags von 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 und von 14—16 Uhr geöffnet sein. An Vormittagen ist sie für Schulklassen in Begleitung der Lehrer offen. Einladungen und Flugblätter werden wie in den letzten Jahren auf die Ausstellung aufmerksam machen, die für die Veranstalter ohne Zweifel wieder ein voller Erfolg sein wird. *H. H.*

Lehrergesangverein Burgdorf. Konzert unter Mitwirkung des Orchestervereins, Sonntag den 22. November in der Stadtkirche. Ein trüber Novembertag, schwer auf Natur und Gemüt lastend. Drinnen aber, in der Stadtkirche Burgdorf, da klang und jubilierte es, da spielte die Sonne im Geäst der frischbelaubten Bäume, da trillerte die Lerche und flötete die Nachtigall: *Robert Schumanns* Erstlingssinfonie, op. 38 in B-Dur, von ihm mehrmals die « Frühlingssinfonie » genannt, leitete das Herbstkonzert des Burgdorfer Lehrergesangvereins ein. Schumann hatte kurz vor ihrer Entstehung seine Clara Wieck nach unendlichen Widerwärtigkeiten heimführen können und stand in der glücklichsten Zeit seines Lebens. Es gärte und brodelte in ihm, die musikalischen Einfälle tauchten in kaum zu bändigender Fülle auf, die schönsten Lieder, « Paradies und Peri », das herrliche Klavierquintett entstanden, in vier Tagen skizzierte er seine erste Sinfonie, vom 23.—26. Januar 1841, und bereits am 31. März erklang sie erstmals unter Mendelssohns Stabführung im Leipziger Gewandhaus. In seinem Tagebuch schreibt Schumann über sie: « Die Sinfonie hat mir viele glückliche Stunden bereitet. Dankbar bin ich oft dem guten Geist, der mir ein so grosses Werk so leicht, in so kurzer Zeit geraten liess. »

Der *Orchesterverein Burgdorf*, der sich unter seinem ausgezeichneten Leiter *Heinrich Heimig* des Werkes angenommen hatte, ist ein Dilettantenensemble von erstaunlich hohen und kultivierten Qualitäten. Wir fürchteten etwas für die Bläser, die in den Orchesterwerken der Romantik mehr als in denjenigen der Klassik zu Klangmalereien verwendet werden, damit aber erheblich grössere Anforderungen an eine ungetrübte Reinheit der Harmonie stellen. Unsere Befürchtungen waren grundlos. Bis auf die dem technischen Können des Orchesters angepasste vorsichtige Temponahme und einige kleine Unaufmerksamkeiten in den Streichern hat man an der Aufführung nichts auszusetzen. Es war eine sehr anständige Leistung, die unsere Erwartungen bei weitem übertraf. *Franz Schuberts* Messe in As-Dur, die sich der *Lehrergesangverein* ausgewählt hatte, hat auch etwas von dem frühlinghaften Glanz, der auf Schumanns Sinfonie liegt. Weder Sinfonie noch Messe sind eigentlich die der deutschen musikalischen Romantik das Gepräge gebenden Werkgattungen. Ihre Gebärde ist dafür zu wenig pathetisch, die Gefahr des Sich-in-Episoden-Verlierens zu gross. Wenn in den grossen Messen Bachs, Beethovens und Bruckners der Weltenschöpfer selbst zu sprechen scheint, so spricht im Werke Schuberts « nur » ein Mensch. Ein Mensch allerdings, der mit seiner Kunst dafür unmittelbarer zum Menschen spricht. Das Frühlinghafte, von dem wir oben schrieben, liegt in der Vermeidung der grossen tragischen Akzente — Schubert fand sie in seinen Liedern, vor allem in der « Winterreise » —, liegt in dem über das ganze Werk gegossenen Wohlklang, in der quellenden Melodik. Das Werk war den Kräften des Chores ausgezeichnet angepasst. Es erhielt ein berührendes tönendes Leben unter der feinsinnig ausdeutenden Leitung *August Oetikers*. Das Soloquartett war mit *Margrit Vaterlaus*, Zürich, *Dora Wyss*, Zürich, *Hans Kehrer*, Basel und *Paul Reber*, Langnau, vorzüglich besetzt. An der Orgel amtierte zuverlässig und diskret *Wilhelm Schmid*. Der Orchesterverein bewältigte seine Aufgabe recht gut. So darf der konzertgebende Lehrergesangverein Burgdorf des vorzüglichen Eindruckes, den sein Konzert hervorrief, versichert und des wärmsten Dankes seiner Hörer gewiss sein. *hg.*

Biel. Das Konzert des *Lehrergesangvereins Biel* hat in seiner Dreigliederung: Suter-Gedenken, zeitgenössische Musik, Busch-Quartett, einer erfreulich grossen und ergriffenen Zuhörergemeinde musikalisch Anregendes und künstlerisch Hochwertiges in reichem Masse und teils vollendeter Ausführung geboten. In gediegener Ausarbeitung und klanglich sorgfältiger Abschattierung brachte der Chor unter der stets gross und von innen heraus gestaltenden Leitung von *Wilhelm Arbenz* drei gemischte Chöre (aus op. 3 und op. 16) von Suter zur Darstellung. Wirkt auch bei diesen Kompositionen die stete Erscheinung der Pianoverklärung des Schlusses etwas schematisch, so vermögen doch die künstlerische Ehrlichkeit, die Gefühlswärme und das grosse Können einen bedeutenden Eindruck auszulösen. Allerdings steht uns heute Paul Müllers klargeformte, lineare Kunst näher. Gerade am Beispiel des Nebeneinander dieser beiden Stilbereiche wurde die Notwendigkeit der Entwicklung wiederum anschaulich klar (Gemischter Chor: « Ich wöllt, dass ich daheime wär »). Was der Lehrergesangverein namentlich in der Durchbildung der Frauenstimmen gewonnen hat, wurde in den packenden Darstellungen der dreistimmigen Frauenchöre von Paul Müller deutlich: reines, biegsames, nie übersteigertes Singen und ein homogenes Bei- und Zueinander der Stimmen. Das « Imploratio », nach Worten der unglücklichen Königin Maria Stuart, war erfüllt und gestaltet von edler Innerlichkeit. Ergreifend der Schrei aus Not und Gefangenschaft: « liberes me ». Und dann die kompositorisch herrliche Darstellung des Chorals « Wer nur den lieben Gott lässt walten! » Wie lebt da die Choralmelodie in ihrer ganzen schlichten Schönheit und sprachlichen Gewalt allein um der Verkündigung willen. Und wie unverfälscht blickt aus dem Stimmengewebe das Zeitgesicht unserer Tage. Besondere Erwähnung verdient die schöne Stimmbegabung der Vorsängerin. Zwischen diese treffliche Chormusik fügte das *Busch-Quartett* die vollendeten Gaben instrumentaler Kunst. Ein nachgelassener Streichquartettsatz in c-Moll von Schubert und Beethovens op. 59/1 erklangen in der restlosen Erfüllung dessen, was absolute Musik an sich im idealsten Sinne und strengster Forderung ist. Erhabener Streichergesang und ein Pianissimofernklang, Ereignis zwischen Diesseits und Jenseits. So müsste es sein,

wenn Engel musizieren. Bei Suters cis-Moll-Quartett würde eine mit Pietät vorgenommene Kürzung für den Gesamteindruck gewinnend wirken. Denn selbst bei vollendeter Darstellung vermag diese fantasieartig gelockerte und zersponnene Sonatenform nicht restlos zu fesseln. Dem Lehrergesangverein aber gebührt Dank für die Vermittlung solch seltenen und einzigartigen kammermusikalischen Genusses. *H. B.*

Ausstellung «Völkerbund und Schule». Samstag den 14. November hielt der Ausschuss der kant.-bernischen Erziehungskommission der Völkerbundsvereinigung eine Sitzung ab, in der hauptsächlich die für das Jahr 1938 geplante Ausstellung «Völkerbund und Schule» zur Sprache kam. Der kürzlich im Schulblatt veröffentlichte Aufruf, der alle Lehrerinnen und Lehrer zur Mitarbeit aufforderte, trug dem Ausschuss bereits einige Anmeldungen ein; es ist aber zu hoffen, dass sich ihre Zahl noch gehörig vermehren wird, um so mehr, da ja das Datum der Ausstellung auch denen, die sich bisher nicht mit diesen Fragen abgegeben haben, Zeit gibt, sich gründlich damit zu befassen. Erfreulicherweise hat sogar ein Prager Schuldirektor seine Mitarbeit in Aussicht gestellt. Die Berichterstattung über den genauern Plan der Ausstellung und eine anschliessende ausführliche Aussprache werden Haupttraktanden der auf den 16. Januar 1937 angesetzten Hauptversammlung sein, auf die wir heute schon nachdrücklich hinweisen. *E. M.*

Rechenkärtchen von E. Schrag, Lehrer, Bremgarten bei Bern. Die bisherige Ausgabe A.—K. und M. für mündliches Rechnen im 3. bis 7. Schuljahr ist erweitert worden durch die Serien O. und Q. für die zwei letzten Schuljahre und für Fortbildungsschulen. Selbstverlag des Verfassers. Preis der Serie Fr. 1.10.

Dezemberheft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien III, Marxergasse 2). Das Dezemberheft («Weihnachten») enthält Beiträge von Paula und Richard Dehmel, Garber, Geramb, Renk, Ringelnatz, Ringler-Kellner, Scharrelmann, Thom, Wildenbruch u. a. und Bilder von Baldung-Grien, Plischke, Werten, Windhager, aus der Jugendkunstklasse Prof. Cizeks usw.

Ein neuer Jugendrotkreuz-Sammelband. Auf Grund des grossen Erfolges der bisherigen Sammelbände («Oesterreich in Wort und Bild», «Aus aller Welt», «Weihnachten», «Muttertag», «Tiere und Blumen») hat das Jugendrotkreuz einen neuen Sammelband «*Die schönsten Geschichten*» herausgegeben. Dieser 172 Seiten starke Ganzleinenband enthält zahlreiche Beiträge bedeutender Dichter und Schriftsteller aus älterer, neuerer und neuester Zeit und mehr als 100 zum Teil mehrfarbige Bilder. Der Sammelband kostet nur Fr. 4.50 einschliesslich Zustellung. Auf je 10 bezahlte Exemplare wird eines gratis gewährt. Postcheckkonto Zürich VIII 14917. Bestellungen an das Jugendrotkreuz, Wien III, Marxergasse 2.

Berner Schulwarte. Verkauf von Mineralien und Flüssigkeitspräparaten (Zoologie). Siehe Inseratenteil.

Schweizerischer Lehrerkalender 1937/38

Preis Fr. 2.75, bei Einzahlung auf Postcheck III/107 Fr. 2.85. — Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Pour un matériel auto-éducatif.

Lettre ouverte aux autorités scolaires et aux instituteurs des écoles primaires, enfantines et des classes spéciales.

Lors de mes pérégrinations à travers les divers pays d'Europe et en Amérique latine, j'ai observé à peu près partout combien l'emploi d'un matériel auto-éducatif rendait de services aux élèves et aux maîtres. Les enfants pouvaient avancer à leur pas et reprendre nombre de fois les mêmes exercices si le besoin s'en faisait sentir, tandis que les élèves à compréhension plus rapide pouvaient passer à d'autres exercices adaptés à leurs intérêts. Pour le maître également il y a libération, car son intervention se fait plus rare et se trouve, dès lors, mieux appropriée aux besoins de la classe. Libération, dis-je. Ce qui ne signifie point que le maître pourra se croiser les bras et regarder travailler les enfants commis à sa direction. Au contraire, il pourra s'en occuper davantage, mais aussi plus fructueusement, en apportant à chaque degré d'élèves un appui plus intense et plus efficace. Ceci se vérifie non seulement dans les écoles rurales à plusieurs degrés, mais également dans les classes de villes où il se trouve toujours des enfants à compréhension lente ou rapide.

M. Robert Dottrens, dans son livre «L'Enseignement individualisé», distingue quatre sortes de matériels auto-éducatifs: de récupération, de développement, d'exercices et d'auto-instruction. Sans doute parle-t-il surtout des fiches. Mais ces distinctions valent aussi pour les exercices où il faut placer avec discernement des textes, des mots ou des chiffres, inscrits sur de petites bandes de carton, sur des images ou à la place de pointillés ménagés dans des textes sur cartons plus grands. Je sais que dans quelques écoles les maîtres font leur matériel eux-mêmes; travail souvent énorme. La plupart sont invités par les inspecteurs à en faire au gré des besoins du moment. Ceci est facile lorsqu'il s'agit d'un matériel utilisé à titre d'exemple par le maître seul; mais s'il fallait que celui-ci en fît autant d'exemplaires qu'il a d'élèves, la tâche serait impossible; et faire faire tout le matériel par les élèves eux-mêmes, par exemple aux leçons de dessin, d'écriture ou de cartonnage, ce serait déployer un effort immense sans arriver à un résultat réellement satisfaisant. Par ailleurs, faire l'acquisition d'un matériel livré par le commerce, c'est dépasser très souvent les possibilités du budget dont on dispose. Et, de ce fait, à regret, on y renonce.

Pourquoi ne serait-il pas possible, maintenant qu'il y a tant de chômeurs, d'utiliser leur concours pour faire confectionner du matériel auto-éducatif pour nos écoliers? On éviterait d'imiter celui qui est déjà dans le commerce, c'est entendu. On écarterait ce qui coûterait trop cher. Mais, puisque le canton et la Confédération payent le salaire des chômeurs, pourquoi ne serait-il pas possible, avec du papier, du carton, des couleurs et de l'encre de Chine, de faire établir des séries de fiches extrêmement bon marché et qui rendraient des services réels aux maîtres? Le gain de temps, l'économie d'efforts, n'entrent-ils pas en ligne de compte à un degré éminent? Ceci n'empêcherait pas de faire en plus tel ou tel jeu de fiches en accord avec l'actualité,

avec le point où l'on en est dans l'enseignement de telle ou telle branche. Au moins aurait-on sous la main une base, un ensemble d'exercices passe-partout dont la nécessité se fait sentir dans toutes les classes et à tout moment. Je pense à certaines difficultés orthographiques ou arithmétiques. Un fichier répertoire permettrait de se rendre compte du « jeu » le plus propre à vaincre telle difficulté et voilà l'élève absorbé dans la mise en ordre d'une quantité de petits cartons brouillés devant lui. Pour le contrôle, il suffira ensuite d'un coup d'œil.

La valeur des fiches de récupération, de développement, d'exercice et d'auto-instruction apparaît avec tellement d'évidence à la lecture du livre précité de M. Dottrens, que j'engage vivement les autorités scolaires des divers districts et communes de la Suisse romande: Jura bernois, Neuchâtel, Fribourg, Valais, Vaud et Genève à réfléchir à cette question. Je recevrai volontiers les suggestions pour la confection, par les chômeurs, d'un matériel de fiches extrêmement bon marché. Qu'on me dise, au vu du livre de M. Dottrens, *ce que* l'on désirerait surtout avoir, la *quantité* que l'on serait éventuellement disposé à prendre et la *somme* que l'on serait prêt à y mettre [1]). Suivant les réponses, leur nombre, leur nature, nous verrions si une initiative dans le sens indiqué ci-dessus serait financièrement viable. Si oui, il serait sans doute facile de constituer une commission qui chercherait à satisfaire les désirs les plus fréquemment exprimés. Dès février 1936 j'ai soumis mon idée au bureau permanent de la Conférence des chefs de Départements de l'Instruction publique de la Suisse, aux autorités scolaires vaudoises, aux Bureaux d'Entr'aide technique pour chômeurs à Zurich et Lausanne. Partout elle a rencontré l'accueil le plus bienveillant. La Commission intercantonale pour les questions scolaires de la Société suisse des Instituteurs prendrait-elle la réalisation en main?

Quelques-uns d'entre mes lecteurs demanderont peut-être, avant de faire leur choix, ou de prendre une décision, à voir des fiches auto-éducatives. A ceux pour qui le livre de M. Dottrens ne suffirait pas, je conseillerais d'aller voir eux-mêmes les enfants au travail à l'Ecole du Mail à Genève, ou à la classe expérimentale de Mlle G. Savary, à l'école de Beaulieu, à Lausanne.

Dans la conviction qu'il y a œuvre utile à faire: occuper nos chômeurs (ceux tout au moins capables de dessiner sur carton les images et les textes à la satisfaction de nos écoles), et fournir à nos enfants un matériel de base qui assure, au moins en partie, leur auto-éducation, je lance cet appel. A vous de faire en sorte que l'idée aboutisse à un résultat concret pour le bien de tous nos petits écoliers. *Ad. Ferrière*, « Le Forge », La Sallaz sur Lausanne.

[1]) Voir *Dottrens, op. cit.*, pp. 154, 155, etc. 163, 165, 172, 177, etc.

Au Grand Conseil.

Le IIe programme financier.

Notre secrétaire M. *O. Graf* écrit:

1. Le subside de l'Etat aux Caisses d'assurance.

Comme c'était à prévoir, le gouvernement n'a pas remporté la victoire dans la question de la limitation des versements de l'Etat aux caisses du personnel de l'Etat et du corps enseignant. La commission spéciale, grâce à la voix prépondérante de son président, Monsieur O. Steiger (paysan) avait repoussé la proposition gouvernementale par 7 voix contre 6 et 6 abstentions ou absences.

Les fractions politiques, à leur tour, prirent position: les jeunes-paysans et les socialistes contre le gouvernement, également un peu plus tard les radicaux; enfin le parti paysan, le plus nombreux, décidait la liberté de vote. C'était couru! Le gouvernement maintint son projet, qui fut repoussé, après une très brève discussion, à une grande majorité.

Nous pouvons respirer!

2. Le traitement assuré.

Selon l'article 8 du projet de loi II, à l'avenir, seul le traitement effectif pourra être assuré. Ainsi se posa la question de savoir si les primes payées en trop devaient être restituées aux ayants-droit. L'article 16 du décret sur la réorganisation de la caisse de prévoyance du personnel de l'Etat règle la chose comme suit: celui qui a payé les primes pour toutes les années sur lesquelles sa pension est calculée, a droit au remboursement des primes payées en trop.

Cette disposition, sur la proposition de M. Graf, sera purement et simplement appliquée au corps enseignant.

Ce point est important pour le corps enseignant secondaire, dont une grande partie, en 1920, a été mis au bénéfice d'un certain nombre d'années de services, sans avoir acquitté toutes les primes correspondantes. Sera-t-il fondé à réclamer la restitution des primes payées en trop?

3. Les inspecteurs scolaires.

Nos lecteurs connaissent la question, qui a fait l'objet de diverses interventions dans ces colonnes. Notons en passant que la personne de M. l'inspecteur Baumgartner n'est ici nullement en cause, mais les Jurassiens pouvaient, à bon droit, se demander ce qu'il arriverait lors de sa succession, si la répartition prévue en première lecture était maintenue. La motion Imhof (paysan, La Neuveville), signée par des députées de tous les partis, demandait l'attribution du district de La Neuveville à un arrondissement du Jura. Malgré la défense du directeur de l'Instruction publique, le projet gouvernemental fut rejeté à une grande majorité et la motion Imhof acceptée: les députés de l'Ancien canton ne voulurent pas laisser croire seulement qu'il pourrait être dans leurs intentions de léser les droits de la minorité linguistique (nous leur sommes reconnaissants de cette attitude. — *Réd.)*. Le district de La Neuveville, comme actuellement, aura un inspecteur de langue française.

M. Graf, notre secrétaire, crut pouvoir revenir sur toute la question de la réduction du nombre des arron-

dissements scolaires de 12 à 10 et proposer la suppression du décret en discussion. Mais vainement.

4. Conclusions.

Au point de vue scolaire, et le projet ayant été discuté en seconde lecture, qu'apporte-t-il de nouveau à l'école et au corps enseignant?

a. la suppression de classes, lorsque le nombre des élèves ne dépasse pas 35 dans les écoles à plusieurs classes et 30 dans les classes des trois degrés; l'Etat examinera cette éventualité seulement en cas de mort, de démission ou de mise à la retraite du titulaire;

b. seul le traitement effectivement touché pourra être dorénavant assuré;

c. la jouissance du traitement après le décès est réduite de 6 à 2 mois;

d. l'impôt spécial prévu par la loi du 21 mars 1920 sera perçu pendant 20 nouvelles années, c'est-à-dire jusqu'à fin 1959, au lieu de 1940.

Tous ces projets sont soumis à la votation populaire.

Par voie de décret, le nombre des inspecteurs primaires est ramené de 12 à 10.

Enfin, la constitution sera modifiée en ce sens que le synode scolaire sera supprimé.

Réunion annuelle

de la section suisse de la Ligue internationale pour l'Education nouvelle, à Berne, les 7–8 novembre 1936.

Le groupe suisse de la L. I. E. N. a eu le plaisir de tenir sa réunion annuelle à Berne et a su jouir de l'hospitalité bienveillante et des efforts de nos collègues bernois pour assurer à ses travaux le plus grand intérêt.

Samedi après-midi, une promenade dans la ville de Berne a permis la visite de plusieurs écoles. Le Dr Bärtschi, conseiller administratif de la ville et ancien recteur des écoles, a exposé à ses auditeurs les problèmes que ces constructions avaient posés et la manière dont ils avaient été résolus. Nous avons eu l'occasion de voir un certain nombre de réalisations nouvelles du plus haut intérêt.

A la réunion du samedi soir, MM. *Bovet* et *Ferrière*, Mlles *Stucki* et *Rothen* ont entretenu leurs auditeurs du congrès tenu à Cheltenham, l'été dernier et nous ont montré dans quel esprit de sérieux les pédagogues réunis dans ce coin de l'Angleterre ont abordé les problèmes douloureux que l'éducation pose en une période aussi troublée que la nôtre; en particulier celui de la formation de l'individu en vue de son intégration dans la communauté libre. Le dimanche a été une journée bernoise. Des membres du Berner Lehrerverein nous ont parlé de problèmes qui ont retenu leurs préoccupations ces temps derniers:

a. Suppression des notes semestrielles pour juger le travail et la conduite des enfants et leur remplacement par un bulletin annuel contenant un rapport du maître sur l'enfant au point de vue de sa conduite, de son application, de son sens de l'ordre et de ses aptitudes;

b. Edition de nouveaux livres de lecture de caractère nouveau soit dans leur présentation typographique et leur illustration, soit surtout dans le choix des morceaux, pour en faire de véritables livres de lecture en vue d'un enseignement normal de la langue.

c. Livre d'histoire. Nos collègues bernois se préoccupent du sort de la démocratie et leur livre d'histoire *Aus der Geschichte der letzten hundert Jahre* a été conçu en vue de l'éducation civique des grands élèves, non pour endoctriner ceux-ci mais pour éveiller leur sens critique et leur montrer ce que la démocratie a réalisé au cours du siècle qui vient de s'écouler pour le bien du pays. En feuilletant rapidement cet ouvrage, j'ai pu me rendre compte à quel point sa conception est nouvelle. Nous aurions intérêt à tenir compte de cet effort dans la tâche entreprise d'éditer un nouveau livre d'histoire pour nos écoles romandes:

d. Deux collègues de la campagne nous ont parlé de la vie des écoles rurales bernoises. Nombre d'auditeurs ont vivement regretté de ne pouvoir savourer celui de ces exposés qui fut présenté avec un brio incomparable en *Bärndütsch* par un instituteur qui par lui-même était un type tout à fait représentatif du milieu bernois.

Tous ceux qui ont participé à ces réunions ont été enchantés. Le soussigné s'est fait l'écho des regrets de plusieurs en constatant que les éducateurs suisses s'ignorent de canton à canton, qu'il y aurait intérêt à multiplier les contacts parce que les mêmes problèmes se posent partout et que nous perdons de l'énergie et du temps à recommencer par le commencement l'étude de certains d'entre eux résolus récemment à quelques kilomètres de nous.

Ajoutons que, soit le Berner Lehrerverein, soit la Municipalité de Berne avaient fort bien fait les choses, ce qui est d'autant plus remarquable en une période aussi difficile. Que nos collègues et particulièrement M. le Dr *Bärtschi*, conseiller administratif, M. le Dr *Zürcher*, directeur du séminaire, M. le professeur *Kilchenmann*, M. le Dr *Schweizer*, directeur de la Schulwarte, M. *Fahrer* et d'autres dont j'ignore les noms, reçoivent notre chaleureux merci pour la peine qu'ils ont prise et l'accueil qu'ils nous ont réservé. J'ajoute que le président de la Section suisse est actuellement le Dr Schohaus, directeur du Lehrerseminar à Kreuzlingen, que toute personne qui le désire peut faire partie de cette section moyennant versement d'une cotisation annuelle de fr. 5. Il serait à désirer qu'un grand nombre d'éducateurs s'inscrivent comme membres de la Section suisse, ce qui leur donnerait l'occasion d'entrer en contact avec les milieux pédagogiques suisses et avec le mouvement international dans l'éducation et cela d'autant plus que, vraisemblablement, le prochain congrès de la ligue se tiendra à Zurich dans deux ou trois ans.

Bulletin corporatif.

Dans les cantons.

Neuchâtel. *Caisse de pensions.* Le nouveau rapport d'un expert constate que la situation du Fonds scolaire est « presque désespérée » et qu'aucune institution similaire placée dans les mêmes conditions n'aurait chance de subsister. De 1933 à 1935, la fortune a diminué fr. 132 000; l'exercice 1935 bouclera par un déficit de fr. 120 000; le moratoire accordé à plusieurs communes grèvera les recettes d'un manque de fr. 9540, le portefeuille du Fonds contenant pour fr. 258 000 d'obligations

émises par les communes de La Chaux-de-Fonds et du Locle; enfin, si le canton recourt également à un moratoire, c'est le 37% du capital de l'institution, ou fr. 1 096 000 qui ne porteraient plus d'intérêt. L'expert envisage les mesures d'assainissement: réduction du taux de la retraite à 70% du traitement, au lieu de 90% pour l'institutrice, suppression des indemnités versées à des pères, mères, frères, sœurs qui sont à la charge des assurés, etc.

En tout état de cause, il faut trouver la somme annuelle de fr. 175 000 pour assurer le fonctionnement de la Caisse. Nos collègues sont en train d'étudier cette peu réjouissante situation.

Nominations. Le paragraphe 214 du Règlement des écoles primaires dispose que la commission scolaire a le droit de résilier le contrat qui la lie à un fonctionnaire de l'enseignement primaire moyennant un avertissement de six mois. Or, il paraît que certaines communes auraient l'intention de faire application de cet article pour alléger leurs finances et que la Direction de l'Instruction publique ne voit pas de motifs pour s'y opposer. Les maîtres ainsi privés de leurs places peuvent continuer à faire partie — en payant — de la Caisse de retraite! « L'attitude du Conseil d'Etat, dit le Bulletin corporatif, a provoqué une stupéfaction générale qui sera partagée par tous les membres de la Société pédagogique neuchâteloise. » — Nous le croyons sans peine.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

Divers.

Section de Courtelary. L'assemblée synodale qui devrait, selon la coutume, avoir lieu cette année encore, a été reportée à l'an prochain, probablement en février.

Ainsi en a décidé le Comité qui a jugé préférable d'user de ménagements envers les collègues astreints déjà, en cette fin d'année, à suivre un cours de perfectionnement. Il n'y a d'ailleurs aucune question importante à traiter; quelques affaires administratives seulement.

Cette manière de faire réjouira les membres de la section pour qui un synode est une corvée. Elle tranquillisera ceux qui pensaient à une funeste inaction.

Nous aimons à croire que de ce fait la prochaine assemblée sera remarquable par la participation et qu'un zèle plus ardent que jamais animera les membres de notre section.

Le Comité.

Stella Jurensis. Les jeux sont faits! Les décisions sont prises et un dernier appel ne changerait plus les positions. La paye est fraîche, les trains sont sous pression, les routes sont libres de neige et un sentiment nouveau, fait d'espoir et d'inquiétude, habite, depuis ce matin, le cœur de ceux qui vont partir pour se rejoindre. Les prévisions sont les suivantes: « Vent du Sud et Soleil en Ajoie. » Nous tenons à préciser encore que les Stelliens doivent inviter leur famille, leurs parents et leurs amis du corps enseignant pour la soirée-bal et le thé-dansant. Des cartes peuvent être obtenues samedi, de 16 à 20 heures, au « Simplon », ensuite à l'« Inter ».

A très bientôt! *H. Hirschi.*

Rappelons les grandes lignes du programme:
Samedi, 5 décembre, 20 h. 15: Concert-bal à l'« Inter ».
Dimanche, 6 décembre, à 10 h. 45: Répétition de chant au « Simplon »; 12 h. 30: Banquet au « Cheval-Blanc »; 13 h. 45: Conférence de M. Dr Guéniat; 14 h. 30: Assemblée générale.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Prochaine répétition, jeudi, 10 décembre, à 14 heures. Chœurs à revoir: numéros 50, 86, 91 et 98.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Hauptversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 19. Dezember 1936, 10¼ Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld in Bern.

Tagesordnung:

1. Das Chörli der städtischen Töchterhandelsschule singt:
   a. O wie schön ist Deine Welt Franz Schubert
   b. Prière pour le pays . . . . Otto Barblan
2. Begrüssung durch den Präsidenten des Kantonalvorstandes, Herrn R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau.
3. Vortrag von Herrn Minister Dr. Stucki über wirtschaftspolitische Tagesfragen.
4. Die Berner Singbuben singen:
   a. Die Quelle plaudert heiter W. S. Huber
   b. Ich hab' die Heimat lieb . Hugo Keller
5. Allfällige geschäftliche Mitteilungen.

Um 12½ Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

Zu dieser Tagung werden die Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land freundlich eingeladen.

Der Kantonalvostand des Bern. Mittellehrervereins.

Assemblée générale de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

Samedi, le 19 décembre 1936, à 10¼ heures, en l'Aula du gymnase de la ville de Berne (au Kirchenfeld).

Ordre du jour:

1° Chant du « Chörli » de l'Ecole du commerce des jeunes filles:
   a. O wie schön ist Deine Welt Franz Schubert
   b. Prière pour le pays . . . Otto Barblan
2° Allocution du président du Comité cantonal, M. R. Zbinden, maître secondaire, Langnau.
3° Conférence de M. le ministre Dr Stucki sur des questions économiques actuelles.
4° Chant des « Berner Singbuben »:
   a. Die Quelle plaudert heiter . . W. S. Huber
   b. Ich hab' die Heimat lieb . . Hugo Keller
5° Communications éventuelles d'ordre intérieure de notre Société.

A 12½ heures aura lieu un dîner commun.

Que les collègues de la ville et de la campagne accourent nombreux à la présente invitation.

Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

La question de la fusion de « L'Ecole Bernoise » avec le « Journal suisse des Instituteurs ».

Cette question a été soulevée par le Comité central de la Société suisse des Instituteurs (SSI), dans sa lettre du 20 janvier 1936, adressée au Comité cantonal (CC) de la Société des Instituteurs bernois (SIB), lui demandant d'examiner si le « Journal suisse des Instituteurs » (JSI) ne pourrait pas être déclaré organe officiel de la SIB, tout en conservant « L'Ecole Bernoise » (EB) comme supplément hebdomadaire du JSI. Cette proposition fut, on s'en souvient, présentée par le CC à l'assemblée des délégués du 23 mai 1936. Celle-ci décida, conformément au désir du CC, de soumettre la question à la discussion des sections. Dans la suite, le CC et le Comité de rédaction de l'EB décidèrent de publier le projet de fusion du Comité central de la SSI, pour orienter le corps enseignant bernois sur la question.

Voici ce que dit en substance la lettre du Comité central de la SSI, signée par son président M. Dr P. Boesch.

Dès son origine, la SSI avait prévu la création d'un journal scolaire suisse. En 1856 parut la « Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz », qui devint, en 1862, la « Schweizerische Lehrerzeitung ». Cependant, des journaux scolaires cantonaux virent également le jour, ainsi l'EB, qui parut pour la première fois en 1868. Au début c'était un organe purement corporatif, mais bientôt il devint un journal professionnel et pédagogique, qui rendit difficile l'existence du JSI dans notre canton. Actuellement il y a dans le canton de Berne 200 abonnés environ au JSI.

La SSI compte aujourd'hui 10 000 membres; sa cohésion serait certainement accrue si tous ses membres étaient abonnés à l'organe de la société. Cet organe commun serait susceptible de porter l'idée de la solidarité à un haut degré.

Le Comité central de la SSI considère que le moment est venu de chercher à réaliser cette idée. Il estime que la fusion peut réduire les dépenses de la SIB, autrement dit, celles de ses membres, et que par conséquent les collègues bernois ne refuseront pas sans autre de discuter le projet de fusion. Ensuite d'entretiens verbaux, il a pu se rendre compte que le CC de la SIB et le Comité de rédaction de l'EB sont disposés à examiner la chose de près. Il estime donc qu'il faut donner aux sections de la SIB l'occasion de se prononcer sur cette question. Il relève, à l'appui de sa démarche, qu'une section de la SIB a déjà proposé de remplacer l'EB par le JSI.

Se basant sur les considérations qui précèdent, le Comité central de la SSI expose les points principaux de son projet, qui permettraient d'atteindre le but proposé, sans faire de tort aux intérêts de la SIB.

Selon les comptes de 1935 de la SIB, l'EB et la « Schulpraxis » coûtent à chaque sociétaire la somme de fr. 12. Cette charge pourrait être réduite à fr. 10 par la fusion des deux journaux, autrement dit, pour fr. 2 de moins chaque membre de la SIB recevrait avec son journal pédagogique corporatif, le JSI.

Voici comment le Comité de la SSI voit la réalisation de son projet:

1. L'EB continue à paraître comme jusqu'à présent, avec sa rédaction bernoise autonome, comme supplément hebdomadaire du JSI, sur un minimum de 5—6 pages, c'est-à-dire 30 fois 4 pages et 22 fois 8 pages; c'est l'ampleur que le Comité de rédaction de l'EB estime comme absolument nécessaire.

2. Tous les membres de la SIB reçoivent, outre le supplément hebdomadaire l'EB, le JSI avec tous ses suppléments actuels (Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten, Erfahrung im naturwissenschaftlichen Unterricht, Heilpädagogik, Sonderfragen, Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich).

Les membres des sections du Jura reçoivent également le journal complet. Dans le supplément de celui-ci, l'EB, un espace sera réservé à la rédaction française, et dans le JSI paraîtront plus souvent que par le passé des articles rédigés en français. Ainsi, la crainte qui s'est manifestée déjà à l'assemblée des délégués au printemps 1936, de voir se créer un fossé entre les instituteurs jurassiens et ceux de l'ancien canton, par suite de la suppression de leur journal commun, ne saurait être retenue.

3. Le supplément, l'EB, ne sera ajouté qu'aux numéros du JSI destinés aux 3500 membres de la SIB. Les 5000 autres membres de la SSI ne recevront pas l'EB, mais la « Berner Schulpraxis ».

4. L'EB, ensuite de la réduction qu'elle devra subir, ne présentera que des questions d'ordre scolaire ou corporatif, tout comme « Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich » ne publie que des questions zurichoises.

5. Les articles de pédagogie générale, de méthodique ou de politique scolaire, et les articles sur la SSI et ses institutions, tels que ceux que publie aussi l'EB actuelle, paraîtront dans la partie générale du JSI.

6. La « Berner Schulpraxis » y compris le « Bulletin pédagogique » paraîtront 10 ou 11 fois, comme supplément mensuel du JSI et conserveront leurs rédactions bernoises autonomes.

7. Les frais de rédaction pour l'EB et la « Schulpraxis » et les frais d'honoraires pour les collaborateurs seront à la charge de la SSI, en ce sens que ces frais seront compris dans les fr. 10 dont il a été question plus haut. Le Comité central de la SSI tient à remarquer expressément ici qu'il évalue à fr. 10 non pas l'abonnement seul au JSI (avec son supplément l'EB) mais toutes les charges imposées à chaque membre de la SIB, donc y compris les frais de rédaction et les dépenses pour honoraires.

8. L'impression et l'édition se feront par les soins de l'A. G. Fachschriftenverlag und Buchdruckerei à Zurich, qui imprime le JSI depuis le 1er janvier 1933, et avec laquelle la SSI a signé un nouveau contrat en décembre 1935, allant jusqu'en décembre 1938. Le contrat prévoit cependant que

l'extension du JSI peut se faire en tout temps. Ainsi, à l'avenir, l'EB serait imprimée à Zurich et non plus à Berne, et ce changement se ferait au détriment de l'imprimeur actuel et de son personnel. Ce point, qui paraît mettre le projet en danger, peut également être discuté et une solution peut être donnée à ce côté de la question; ainsi, l'imprimerie bernoise pourrait être chargée de l'impression de travaux pour le compte de la SSI; on pourrait aussi demander au Fachschriftenverlag d'engager au moins un des ouvriers qui seraient privés de travail à Berne.

Les chiffres qui ont été avancés ne doivent être considérés que comme base. Ils ne pourront être fixés définitivement qu'après l'acceptation en principe de la fusion.

En résumé, dit le texte du Comité central de la SSI, le projet de fusion assure à l'EB et à ses suppléments leur existence comme par le passé, avec leurs rédacteurs autonomes. En outre, ledit comité assure qu'il ne retirerait aucun avantage financier de la fusion. Il invite donc le CC de la SIB à soumettre le projet aux sections, afin qu'elles l'examinent et qu'elles déclarent si elles sont disposées à continuer les pourparlers.

Voici à présent, également en substance, la **réponse du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois aux propositions du Comité central de la Société suisse des Instituteurs.**

Les propositions de la SSI ont été examinées par le CC, puis soumises au Comité de rédaction de l'EB et à ses rédacteurs. Remarquons d'emblée que la réponse du CC ne doit pas être considérée par les sections comme une réponse définitive au projet. Les sections discuteront celui-ci en toute liberté et feront parvenir leurs décisions à l'assemblée des délégués.

Le CC reconnaît que la fusion offrirait des avantages, mais il ne peut pas taire aussi les désavantages et inconvénients qui résulteraient de la réalisation du projet.

Quels seraient les avantages? Signalons d'abord la diminution des charges financières. Les dépenses occasionnées par l'EB et son supplément se sont élevées par membre en 1932/33 à fr. 11. 09, en 1933/34 à fr. 11. 40, en 1934/35 à fr. 10. 70 et en 1935/36 à fr. 11. 60; l'augmentation au cours de cette dernière année est due avant tout au fait que notre secrétariat a été obligé d'avoir recours au journal plus qu'à l'ordinaire (initiative de crise, votation générale, réduction de traitements, etc.).

Il est évident que ce serait un avantage pour le corps enseignant bernois d'être relié par le JSI à une grande partie du corps enseignant suisse. En outre, les Bernois ne seraient sans doute pas fâchés si notre « Schulpraxis » était répandue en dehors de notre canton.

Voyons maintenant les désavantages de la fusion. Avant tout il importe de mettre ici en évidence la situation des Jurassiens. « Un abonnement obligatoire au JSI par les collègues jurassiens est inacceptable » déclarent unanimement les membres jurassiens du Comité de rédaction et du CC ainsi que les rédacteurs jurassiens. En outre, la majorité des instituteurs jurassiens ne possèdent pas suffisamment la langue allemande pour pouvoir tirer un grand profit de la lecture du JSI imprimé presque entièrement en langue allemande. Ainsi, l'obligation de s'abonner au JSI ne pourrait être imposée qu'aux collègues de l'Ancien canton, et le Jura devrait se tourner vers la Suisse romande (Educateur), et nous nous trouverions, que nous le voulions ou non, en présence du « fossé » dont parlait le rapporteur de l'assemblée des délégués du 23 mai 1936. Si la fusion s'effectuait, la SIB ne disposerait plus d'une presse absolument autonome. Le nouveau journal, tel qu'il nous est proposé, ne peut satisfaire à nos besoins. Notre journal doit être considéré comme un lien entre les sections. Le nouveau journal devrait en outre établir une meilleure liaison entre le CC et le secrétariat d'une part, et les membres et les sections d'autre part. Or, l'espace qui nous serait réservé par le nouvel état de choses serait trop limité. Enfin, le secrétariat verrait son action limitée: il doit être en mesure, si les circonstances l'exigent, de faire paraître des communiqués 24 heures avant la parution du journal.

Dans un autre ordre d'idées, il ne saurait être indifférent au corps enseignant bernois que l'impression de notre journal en un autre lieu fasse perdre au canton une somme de fr. 42000 à 45000. Par l'acceptation du projet, l'imprimerie Eicher & Roth, avec laquelle nous avons les meilleures relations depuis des années, devrait congédier plusieurs ouvriers.

Répétons que les collègues jurassiens du CC se déclarent fermement attachés à la société cantonale et à son organe corporatif. Evitons que les liens qui unissent les collègues du Jura à ceux de l'Ancien canton se desserrent. L'EB, revue pédagogique réellement bilingue, doit rester ce qu'elle est, nous semble-t-il.

Le corps enseignant bernois ne compte que 200 abonnés au JSI; le CC est le premier à le regretter. Nous savons que la plupart des instituteurs s'abonnent à diverses revues pédagogiques; pourquoi ne feraient-ils pas une fois un essai avec le JSI? Ils peuvent s'y abonner pour le prix minime de fr. 6. 50.

Le Comité cantonal de la SIB.

Remarque. Conformément à la décision prise par l'assemblée des délégués, le 23 mai 1936, la question de la fusion de l'EB avec le JSI doit être soumise à la discussion des sections. A cet effet, le CC et éventuellement les rédacteurs devront avoir l'occasion de défendre leur point de vue. Il est évident que les sections ont toute liberté d'appeler aussi comme rapporteurs des partisans de la fusion. Les propositions des sections seront remises au Secrétariat jusqu'au 31 mars 1937.

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

An unsere Mitglieder. Es liegt im Interesse des BLV als auch des Berner Schulblattes, wenn Sie bei allen Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes bevorzugen.

Bernischer Lehrerverein. — Société des Instituteurs bernois. 1936—1938.

Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.

Präsident - Président : Herr Cueni J., Lehrer, Zwingen. Tel. 205.5.
Vizepräsident - Vice-président : Herr Cornioley H., Lehrer, Bern, Schulweg 2. Tel. 32.051.
Mitglieder - Membres : M. Dr Baumgartner R., professeur à l'Ecole normale, Delémont.
Frl. Blaser V., Lehrerin, Biel, Lerchenweg 18.
Frau Hänzer E., Lehrerin, Spiez.
Herr Huggler E., Vorsteher der Sekundarschule Nidau.
M. Joly F., instituteur, Courtedoux.
Herr Luginbühl E., Lehrer, Noflen.
Frl. Luginbühl H., Lehrerin, Wangenried.
Herr Oetliker R., Lehrer, Allmendingen bei Bern.
Mlle Racine F., institutrice, Tavannes.
Herr Rubin A., Lehrer, Interlaken.
Frl. Sahli M., Sekundarlehrerin, Bern, Rabbentaltreppe 10.

Geschäftskommission - Comité directeur : Präsident: Herr Cornioley H., Lehrer, Bern, Schulweg 2.
Mitglieder: Frau Hänzer E., Lehrerin, Spiez.
Herr Huggler E., Vorsteher der Sekundarschule Nidau.

Ausschuss für Besoldungsfragen. — Comité pour les questions de traitement.

Mitglieder - Membres : Herr Cornioley H., Lehrer, Bern, Schulweg 2.
Frl. Sahli M., Sekundarlehrerin, Bern, Rabbentaltreppe 10.
Herr Graf O., Zentralsekretär.

Redaktionskomitee des Berner Schulblattes. — Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise ».

Präsident - Président : M. Dr Baumgartner R., prof. à l'Ecole normale, Delémont. Tél. 485.
Mitglieder - Membres : M. Joly F., instituteur, Courtedoux.
Frl. Luginbühl H., Lehrerin, Wangenried.
Herr Oetliker R., Lehrer, Allmendingen bei Bern.
Frl. Sahli M., Sekundarlehrerin, Bern, Rabbentaltreppe 10.

Pädagogische Kommission, deutsche Abteilung.

Herr Schafroth Ed., Schulinspektor, Interlaken, Präsident. Tel. 860.
» Bühler M., Lehrer, Langenthal.
» Fahrer O., Lehrer, Bern, Stockerenweg 41.
» Dr. Leuenberger W., Gymnasiallehrer, Bern, Friedeckweg 12.
» Maurer J., Sekundarlehrer, Nidau.
» Dr. Pulver P., Handelsschul- und Seminarlehrer, Bern, Zähringerstr. 7.
Frl. Schilt I., Lehrerin, Zäziwil.
» Stucki H., Seminarlehrerin, Bern, Schwarzenburgstr. 17.

Commission pédagogique, section jurassienne.

M. Hirschi H., instituteur, Convers près de Renan, président.
» Dr Baumgartner R., professeur à l'Ecole normale, Delémont.
» Borel P., instituteur, Châtelat.
» Christe L., maître d'application à l'Ecole normale, Porrentruy.
» Grosjean J., instituteur, Prêles.
Mlle Jobin J., institutrice, Bienne, Rue du Stand 70.
» Varrin M.-A., maîtresse secondaire, Saignelégier.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

Aarberg: Präsident: Herr Michel M., Lehrer, Schüpfen.
Sekretär: » Jost H., Lehrer, Seewil.
Kassier: » Aebersold A., Lehrer, Ziegelried.

Aarwangen: Präsident: Herr Schröer O., Lehrer, Melchnau.
Sekretär: » Balmer W., Lehrer, Melchnau.
Kassier: » Heiniger F., Lehrer, Reisiswil.

Bern-Stadt:	Präsident:	Herr	Fink P., Lehrer, Berchtoldstr. 50, Bern.
	Sekretär:	»	Sterchi J., Sekundarlehrer, Emanuel-Friedlistr. 14, Bern.
	Kassier:	»	Wyttenbach Th., Lehrer, Blumenbergstr. 16, Bern.
Bern-Land:	Präsident:	Herr	Schläfli E., Lehrer, Muri.
	Sekretär:	»	Witschi W., Sekundarlehrer, Bolligen.
	Kassier:	»	Lüdi Ad., Lehrer, Utzigen.
Biel:	Präsident:	Herr	Sommer H., Lehrer, Dählenweg 18, Biel.
	Sekretär:	»	Schärer G., Sekundarlehrer, Schützengasse 86, Biel.
	Kassierin:	Frl.	Blaser V., Lehrerin, Lerchenweg 18, Biel.
Bienne:	Président:	M.	Dr Thiébaud M., Directeur de l'Ecole secondaire française, Faubourg du Lac 14a, Bienne.
	Secrétaire:	Mlle	Perret M., institutrice, Rue Neuve 23, Bienne.
	Caissière:	»	Grosjean A., institutrice, Rue du Stand 51, Bienne.
Büren:	Präsident:	Herr	Pulver W., Lehrer, Arch.
	Sekretär:	»	Liniger O., Lehrer, Arch.
	Kassierin:	Frl.	Herren E., Lehrerin, Leuzigen.
Burgdorf:	Präsident:	Herr	Gygli K., Lehrer, Kappelen bei Wynigen.
	Sekretär:	»	Joss Fr., Lehrer, Kappelen bei Wynigen.
	Kassier:	»	Spätig H., Lehrer, Wynigen.
Courtelary:	Président:	M.	Haegeli M., instituteur, Les Reussilles.
	Secrétaire:	Mlle	Béguelin R., institutrice, Tramelan-dessous.
	Caissier:	M.	Marchand R., instituteur, Sonvilier.
Delémont:	Président:	M.	Jeannerat Ch., instituteur, Pleigne.
	Secrétaire:	Mlle	Rieder E., institutrice, Courtételle.
	Caissier:	M.	Doyon J., instituteur, Delémont.
Erlach:	Präsident:	Herr	Anker A., Sekundarlehrer, Ins.
	Sekretär:	»	Graf R., Lehrer, Ins.
	Kassier:	»	Stuber P., Lehrer, Gals.
Franches-Montagnes:	Président:	M.	Fromaigeat M., instituteur, La Chaux-des-Breuleux.
	Secrétaire:	»	Petignat J., instituteur, Les Cerlatez.
	Caissier:	»	Crevoiserat O., maître secondaire, Saignelégier.
Fraubrunnen:	Präsident:	Herr	Weber O., Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.
	Sekretär:	»	Brunner W., Lehrer, Bätterkinden.
	Kassier:	»	Haller P., Lehrer, Wiler bei Utzenstorf.
Frutigen:	Präsident:	Herr	Marmet P., Lehrer, Kanderbrück.
	Sekretär:	»	Rufener Chr., Sekundarlehrer, Frutigen.
	Kassierin:	Frl.	Berger S., Lehrerin, Frutigen.
Herzogenbuchsee:	Präsident:	Herr	Wehrli O., Lehrer, Heimenhausen.
	Sekretärin:	Frl.	Riesen H., Lehrerin, Riedtwil.
	Kassier:	Herr	Leist H., Lehrer, Bettenhausen.
Interlaken:	Präsident:	Herr	Roth H., Sekundarlehrer, Interlaken.
	Sekretär:	»	Mühlemann J., Sekundarlehrer, Interlaken.
	Kassierin:	Frl.	Indermühle L., Lehrerin, Interlaken.
Konolfingen:	Präsident:	Herr	Froidevaux, O., Lehrer, Mirchel b. Zäziwil.
	Sekretär:	»	Keller H., Lehrer, Ursellen b. Konolfingen.
	Kassier:	»	Bögli R., Lehrer, Oberwichtrach.
Laufen:	Präsident:	Herr	Hof Fr., Lehrer, Duggingen.
	Sekretär:	»	Bäninger J., Lehrer, Liesberg.
	Kassierin:	Frl.	Hügli M., Lehrerin, Brislach.
Laupen:	Präsident:	Herr	Aeberhard E., Lehrer, Wileroltigen.
	Sekretär:	»	Witschi Fr., Lehrer, Ferenbalm.
	Kassier:	»	Schwab P., Lehrer, Gurbrü.
Moutier:	Président:	M.	Mülheim A., instituteur, Tavannes.
	Secrétaire:	»	Farron H., instituteur, Tavannes.
	Caissière:	Mlle	Rossel L., institutrice, Reconvilier.

Neuveville:	Président:	M.	Schmutz M., instituteur, Neuveville.
	Secrétaire:	»	Rossel M., instituteur, Nods.
	Caissière:	Mlle	Bourquin E., institutrice, Lamboing.
Nidau:	Präsident:	Herr	Lehmann F., Lehrer, Brügg b. Biel.
	Sekretärin:	Frl.	Hiltbold M., Lehrerin, Brügg bei Biel.
	Kassier:	Herr	Hirzel H., Lehrer, Gerolfingen.
Niedersimmental:	Präsident:	Herr	Genge E., Sekundarlehrer, Erlenbach i. S.
	Sekretär:	»	Remund R., Lehrer, Erlenbach i. S.
	Kassier:	»	Schläppi A., Lehrer, Diemtigen.
Oberemmental:	Präsident:	Herr	Uetz K., Lehrer, Fankhaus b. Trub.
	Sekretärin:	Frl.	Salzmann K., Lehrerin, Twären-Trub.
	Kassier:	Herr	Leibundgut H., Lehrer, Eggiwil.
Oberhasle:	Präsident:	Herr	Abegglen G., Lehrer, Hasliberg.
	Sekretärin:	Frl.	Blatter A., Lehrerin, Reuti-Hasliberg.
	Kassier:	Herr	Gossweiler A., Lehrer, Hohfluh-Hasliberg.
Obersimmental:	Präsident:	Herr	Bigler A., Lehrer, Boden-Aegerten, Lenk i. S.
	Sekretärin:	Frl.	Allemann O., Lehrerin, Pöschenried, Lenk i. S.
	Kassier:	Herr	Kammacher Chr., Lehrer, Gutenbrunnen, Lenk i. S.
Porrentruy:	Président:	M.	Beuchat G., instituteur, Bonfol.
	Secrétaire:	»	Monnat Ch., instituteur, Charmoille.
	Caissière:	Mlle	Chapuis M., institutrice, Grandfontaine.
Saanen:	Präsident:	Herr	Beldi M., Sekundarlehrer, Gstaad.
	Sekretärin:	Frl.	Jungen H., Lehrerin, Ebnit b. Saanen.
	Kassier:	Herr	Seewer H., Lehrer, Feutersœy b. Gsteig.
Schwarzenburg:	Präsident:	Herr	Binggeli H., Lehrer, Schwarzenburg.
	Sekretär:	»	Böhlen Fr., Lehrer, Schwarzenburg.
	Kassier:	»	Burri K., Lehrer, Aeugsten bei Rüschegg.
Seftigen:	Präsident:	Herr	Sutter W., Lehrer, Belpberg.
	Sekretärin:	Frl.	Lüthi M., Lehrerin, Kirchdorf.
	Kassier:	Herr	Mühlethaler Fr., Lehrer, Gurzelen.
Thun:	Präsident:	Herr	Arm A., Sekundarlehrer, Thun, Schönmattweg 4.
	Sekretärin:	Frl.	Wellauer M., Sekundarlehrerin, Thun.
	Kassier:	Herr	Ryser Fr., Lehrer, Dürrenast.
Trachselwald:	Präsident:	Herr	Käser H., Lehrer, Walterswil.
	Sekretärin:	Frau	Anliker E., Lehrerin, Rüegsauschachen.
	Kassier:	Herr	Gasser A., Lehrer, Rüegsbach.
Wangen-Bipp:	Präsident:	Herr	Herzig P., Lehrer, Niederbipp.
	Sekretär:	»	Scheuner R., Lehrer, Niederbipp.
	Kassierin:	Frl.	Wirth M., Lehrerin, Walliswil-Bipp.

Bernischer Mittellehrerverein. – Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. 1936—1938.

Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.

Präsident - Président:	Herr	Zbinden R., Sekundarlehrer, Langnau i. E. Tel. 2.86.
Vizepräsident - Vice-président:	Herr	Mühlethaler W., Sekundarlehrer, Sumiswald.
Sekretärin - Secrétaire:	Frl.	Lanz H., Sekundarlehrerin, Bern, Gryphenhübeliweg 37.
Kassier - Caissier:	Herr	Walther P., Progymnasiallehrer, Bern, Kasthoferstr. 61.
Mitglieder - Membres:	M.	Chapuis H., professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy.
	Herr	Müller F., Sekundarlehrer, Meiringen.
	»	Schlunegger, P., Sekundarlehrer, Lyss.
	»	Weibel W., Sekundarlehrer, Belp.
	»	Dr. Wyss K., Gymnasiallehrer, Biel, Badhausstr. 22.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

Emmental:	Präsident:	Herr Roos E., Sekundarlehrer, Zollbrück.
	Sekretär:	» Wyttenbach H., Sekundarlehrer, Zollbrück.
	Kassier:	» Steiner W., Sekundarlehrer, Zollbrück.
Jura:	Président:	M. Chapuis H., professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy.
	Secrétaire:	» Brielmann J., professeur à l'Ecole secondaire, Porrentruy.
	Caissier:	» Terrier M., professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy.
Bern-Stadt:	Präsidentin:	Frau Hurni-Stettler J., Sekundarlehrerin, Bern, Zähringerstr. 60.
	Sekretärin:	Frl. Dr. Ischer A., Sekundarlehrerin, Bern, Sonnenbergrain 57.
	Kassier:	Herr Wasem W., Sekundarlehrer, Bern, Kursaalstr. 10.
Mittelland:	Präsident:	Herr Dr. Kiener M., Sekundarlehrer, Bolligen.
	Sekretär:	» Dubler H., Sekundarlehrer, Bolligen.
	Kassier:	» Kündig W., Sekundarlehrer, Bolligen.
Oberaargau:	Präsident:	Herr Mühlethaler W., Sekundarlehrer, Sumiswald.
	Sekretär:	» Mühlemann Fr., Sekundarlehrer, Sumiswald.
	Kassier:	» Locher P., Sekundarlehrer, Sumiswald.
Oberland:	Präsident:	Herr Schorer A., Schulvorsteher, Dürrenast.
	Sekretär:	» Arm A., Sekundarlehrer, Thun, Schönmattweg 4.
	Kassier:	» Frutiger W., Sekundarlehrer, Thun, Mönchstr. 50.
Seeland:	Präsident:	Herr Marfurt A., Progymnasiallehrer, Biel, Beaumont 60.
	Sekretärinnen:	Frl. Streit H., Sekundarlehrerin, Biel, Unt. Quai 33.
		» Zimmerli E., Sekundarlehrerin, Biel, Beaumont 26.
	Kassier:	Herr Berchtold H., Progymnasiallehrer, Biel, Plattenweg 7.

Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins.
Comité de la Société bernoise de Professeurs de gymnase.

Präsident:	Herr Dr. Döttling Ch., Gymn.-Lehrer, Burgdorf, Schlossmattstr. 8. Tel. 7.53.
Sekretär:	» Dr. Aeschlimann A., Gymnasiallehrer, Burgdorf, Lindenfeld.
Kassier:	» Teucher E., Gymnasiallehrer, Biel, Höheweg 28.

Vertretung des Bernischen Lehrervereins in den Vorstand und in die Kommissionen des Schweiz. Lehrervereins und in der Nationalen Aktionsgemeinschaft.

Zentralvorstand:	Herr Dr. Gilomen H., Bern, Weissensteinstrasse 18 a.
	» Graf O., Zentralsekretär, Bern, Bahnhofplatz 1.
	Frl. Grosjean L., Uebungslehrerin, Thun, Mittl. Ringstr. 7.
Rechnungsprüfungsstelle:	Herr Gäumann F., Sekundarlehrer, Worb.
Lehrerwaisenstiftung:	» Moser W., Oberlehrer, Bern, Reichenbachstrasse 5.
Krankenkasse:	Frl. Bertschi E., Lehrerin, Bern, Jubiläumsplatz 6.
	Herr Fawer E., Lehrer, Nidau.
Jugendschriften:	Herr Küffer G., Seminarlehrer, Bern, Florastrasse 17.
	» Balmer H., Seminarlehrer, Hofwil.
	» Cornioley H., Lehrer, Bern, Schulweg 2.
	» Schafroth Ed., Schulinspektor, Interlaken.
Interkantonale Schulfragen:	Herr Dr. Steiner-Baltzer A., Gymnasiallehrer, Bern, Rabbentalstrasse 51.
Nationale Aktionsgemeinschaft (schweiz.):	Herr Graf O., Zentralsekretär, Bern.
» » (bernisch):	» Dr. Jost W., Gymnasiallehrer, Bern, Wyttenbachstr. 25.
	» Cornioley H., Lehrer, Bern, Schulweg 2.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Lobsigen b. Aarberg	Mittelklasse	Lörtscher, Walter Ernst, pat. 1935	provis.
Willigen b. Meiringen	Unterklasse	Gyger, Vreneli, pat. 1934	definitiv
Itramen (Grindelwald)	Unterklasse	Inäbnit, Luise, pat. 1930, bisher in Lütschenthal	»
Lütschenthal	Unterklasse	Gerber, Johanna, pat. 1935	provis.
Frauenkappelen	Klasse II	Stegmann, Paul, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Attiswil	Mittelklasse	Greub, Fritz Walter, pat. 1935	»
Guttannen	Oberklasse	Gygax, Max, pat. 1935	»
Berlincourt	Classe unique	Bregnard, Paul Charles, précédemment provisoire à la même classe	définit.
Lugnez	Classe inférieure	Noirjean, Marie-Odile, précédemment provisoire à la même classe	»
Perrefitte	Classe inférieure	Crevoisier, Rolande-Andrée, brevetée le 1er avril 1936	»
Moutier	Classe inférieure	Vuilleumier, Madeline, précédemment provisoire à la même classe	»
La Ferrière	Classe inférieure	Tschanz, Marie-Madeleine, brevetée le 1er avril 1936	provis.
La Combe-du-Pélu (La Fer.)	Classe unique	Erismann, Paul-Frédéric, breveté le 28 mars 1934	définit.
Malleray	Classe V	Ramseyer, Irma, brevetée le 1er avril 1936	»

Grossen Vorteil geniessen Sie beim 273
Einkauf meiner Qualitätsmöbel
Möbelfabrik Wörb: E. Schwaller

Lernt Französisch im Bernerland!
LA NEUVEVILLE Ecole de commerce
Offizielle Handelsschule
Kaufmännische Abteilung für Jünglinge und Töchter. Abteilung für **Sprachen und Haushaltung** für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Schulbeginn: **25. April.** Mitte Juli: **französischer Ferienkurs.** Auskunft, Prospekt, Adressen von Familienpensionen durch die **Direktion.** 331

ab Fr. 220.– 45
6 prächtige Modelle
in erstklassiger Ausführung
Spezialrabatt für Lehrer
MIETE – TAUSCH
Kostenlose Probestellung, Vorführung und Prospekte
„PORTABLE"
Smith Premier Schreibmaschinen A.-G.
Bern, Marktgasse 19 – Telephon 20.379
Biel, Seevorstadt 70 a – Telephon 44.89
TELEFON SERVICE

Weihnachtskarten 328
Von den letztjährigen **Scherenschnittpostkarten** auf Goldgrund sind noch Serien erhältlich (Serie zu 6 St. Fr. 1.20) bei **Margrit Züricher, Sigriswil.**

Oberländer Heimatwerk
Bern, Bärenplatz 4
Verkaufsstelle
der echten, guten
Oberländer Heimarbeiten 321
Handgewebe aller Art, Klöppelarbeiten, Teppiche
Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Bauertöpferei usw.

Buchbinderei Arthur Senn, Bern, *Hochfeldstr. 7*
Bucheinbände, Zeichenmappen 259

Die währschaften Heimatbücher

Hermann Hutmacher
Der Göttibatze
Berndeutsche Erzählung. In Leinwand Fr. 5.50. Ein neuer Mundartdichter von vielversprechender Echtheit und Kraft. Seine Erzählung packt durch Ursprünglichkeit und Mutterwitz.

Simon Gfeller
Seminarzyt
Chrütli u Uchrütli us eme Jugetgarte
In Leinwand Fr. 5.20. Die heitere, launige Selbstdarstellung der Jünglingszeit Gfellers, ein Buch, das besonders erziehungsgeschichtlich von hohem Interesse ist.

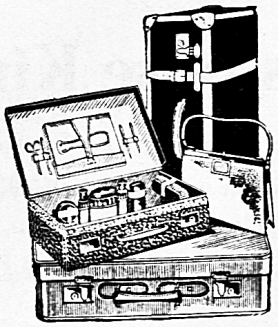
A. Francke A.G. Verlag Bern

Damentaschen
Suitecases
Reisenécessaires
Mappen

machen Freude aus meiner

grossen Auswahl
guter Qualität
günstige Preise

332



B. fritz Lederwarengeschäft
Gerechtigkeitsgasse 35 **Bern**

Alles für Inneneinrichtung bei 318

Ali RINGGENBERG
vorm. Elsi Moser

Kunsthandwerk - Marktg. 56, I. St. Tel. 20.174, BERN

286

PPPP
A É IANOS
KRAMGASSE 54 BERN

BURGER & JACOBI, BLÜTHNER, PLEYEL
SABEL, STEINWAY & SONS

Schweizer Kleinklavier Wohlfahrt zu Fr. 1150.—

Lehrer und Lehrinnen

Sie sollten Ihre französischen Sprachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Paris ergänzen. Die beste Gelegenheit dazu bietet Ihnen die

Schweizerschule in Paris

Täglich fünf bis sechs Stunden; wöchentlich Exkursionen oder lehrreiche Besuche unter sachkundiger Führung. Diplom. Eintritt alle 14 Tage. Mindestalter 18 Jahre.

Cercle Commercial Suisse
10, Rue des Messageries, Paris 10e

Für Weihnachtsbescherungen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in: 27

Farbstiftetuis	Beschäftigungsspielen
Malkasten	Jugendbüchern
Schulschachteln	Malbüchern
Schüleretuis	Zeichenheftli
Bleistiftspitzern	Notitzbüchli usw.

Sehr vorteilhafte Preise. Bescherungsrabatt

Besuchen Sie uns oder schreiben Sie für Muster!

KAISER & Co AG. BERN

Marroni, grüne, auserlesene (10 und 15 kg) zu 28 Rp. per kg.

Baumnüsse, neue, gesunde (10 und 15 kg) zu 65 Rp. per kg. (50 und 100 kg zu je 5 Rp. weniger per kg.) spediert: **Noemi Tenchio**, Lehrerin, **Roveredo**, Graubünden 323

Klavier

Burger, Ibach, Thürmer
Fr. 165, 290, 465, 580, 690
765, 875, 950, 1130, 1175
Harmoniums

E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44 313

Bücher

Antiquarisch, wie neu, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern
Kramgasse 8
Buchhandlung
36 und Antiquariat

Buch-Antiquariat Brockenhaus Bern

Gerechtigkeitsgasse 60
Telephon 28.334

Grosse Auswahl von antiquarischen Werken aus allen Gebieten
Bilder, Striche, Ankauf einzelner Werke und ganzer Bibliotheken 334

Berner Schulwarte

Verkauf von Mineralien und Flüssigkeitspräparaten

8 kleinere Gesteinsammlungen (zirka 16 Stück) zu je Fr. 2.–
Eine Sammlung von Versteinerungen zu Fr. 10.–
Eine Anzahl Einzelstücke von 5 Rp. bis Fr. 15.–
Ausserdem eine Anzahl Flüssigkeitspräparate (Zoologie) zu je Fr. 3.– 335

Spezialgeschäft für
WANDTAFELN
jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich
G. STUCKI, BERN
Magazinweg 12. Tel. 22.533

Gemeinschaftsgefühl besitzt, wer bei den Inserenten kauft

Fr. 400 Provision

zahle ich demjenigen Lehrer aus, welcher meinen

neuwertigen
Konzertflügel
Grotrian-Steinweg

verkaufen kann. Der Flügel ist nur ganz wenig gebraucht, und es wird eine schriftliche Garantie dazu gegeben • Der Preis dafür ist **nur Fr. 2800**, statt heutiger Neupreis Fr. 8000 • Der Flügel ist passend für Gesangverein oder Singsaal.

O. Hofmann, Bollwerk 29
329 **Bern**

Dunkelkammerstoff

Zum Verdunkeln der Projektionsräume

Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Storen wie Vorhänge. Muster verlangen!

Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental) 300

Sind's gute Kind, sind's böse Kind?

Vor Weihnachten sind sie doch alle lieb, Ihre Schulkinder, in Erwartung einer handgreiflichen, essbaren Belohnung für Fleiss und gutes Betragen. Nie besser als heuer im Obstfehljahr werden ihren Kindern **B-Mandarinen, B-Orangen, B-Nüsse** munden und wohlbekommen. Fragen Sie bitte mit einer Karte nach unsern Preisen!

... oder, besuchen Sie uns im **Storchengässchen** (Spitalgasse, Loebseite)

Bern, Telephon 27.071

Alle Weihnachtsfrüchte!

ORIENT
TEPPICHE

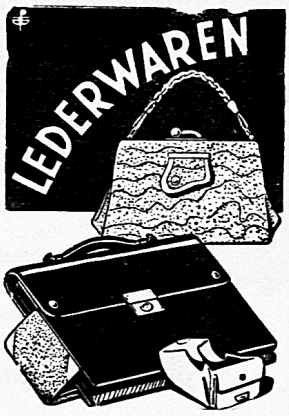
eine gute Geldanlage!

Gut in doppelter Hinsicht.
1. Weil die Preise steigen.
2. Ein echter Perser bringt jene wohlige Atmosphäre ins Heim, dass man abends gerne zu Hause bleibt.

Darf ich Sie zu einer Besichtigung einladen?

Stettler Teppiche

BERN, AMTHAUSGASSE 1, TEL. 31.453



Weihnachten

rückt mit Riesenschritten heran. Deshalb sollten Sie sich jetzt schon mit dem Einkauf der Geschenke befassen. Denken Sie bitte dabei auch an die **untere Stadt**

Mit höflicher Empfehlung

SPEZIALHAUS

K. v. Hoven

Kramgasse 45, Bern

Jersey- und Tricot-Kleidung

DAS FÜHRENDE HAUS

Marti

Marktgasse 9, I. Stock, Bern

Kaufen Sie Winter-Kleider und Geschenk-Artikel bei uns fertig oder nach Mass

Schüler-Ski

aus gutem Eschenholz

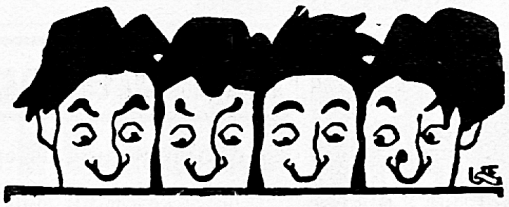
Vaucher

Sportgeschäft beim Zeitglocken

Länge in cm	**130**	**140**	**150**	**160**	**170**	**180**	**190**
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
ohne Bindung	7.90	8.60	9.30	10.—	10.70	11.40	12.15
mit Aufschraub-Bdg.	15.60	16.35	17.10	17.85	18.55	19.25	19.95
mit Alpina Junior	17.70	18.40	19.10	19.80	20.50	21.20	21.90

Porzellan
Kristall
Bestecke

Theodor Meyer, Bern, Marktgasse 32

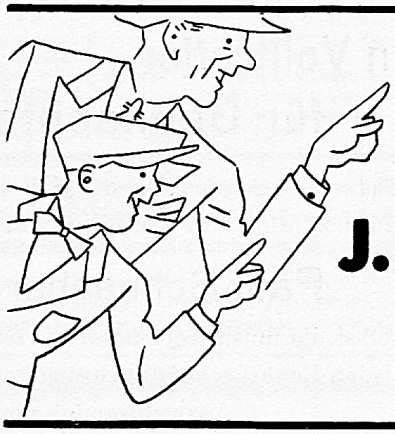


Im Spezialhaus für Zeichen- und Malartikel finden Sie grosse Auswahl in:

Malschachteln, Oel, Tempera- und Aquarellfarben, Tubenfarben, Farben-Bleistifte

H. Böhme-Sterchi AG., Bern

Aeltestes Spezialhaus für Farben und Lacke
Neuengasse 20 . Telephon 21.971



Herren- und
Knaben-Bekleidung

beziehen Sie am besten bei

J. Zwald's Söhne

Nachfolger OSKAR TRAUNIG
Neuengasse 23 · BERN

Handarbeiten

Zu Weihnachten bilden Handarbeiten die persönlichsten Geschenke. Sie finden bei uns eine grosse Auswahl gediegener leichter Arbeiten, die wir Ihnen gerne zeigen

Gobelins-Arbeiten: Fauteuils, Kissen, Taschen
Stepp-Arbeiten auf Seide
Kreuzstichdecken und **Kissen**

Moderne Handarbeiten

H. Zulauf . Bern
Bärenplatz 4

J. Kohler, Bern

Kramgasse 24

ANTIQUITÄTEN

MÖBEL, STICHE UND MINIATUREN
SCHATZUNGEN

Weinhandlung Brügger-von Tobel & Cie., Bern

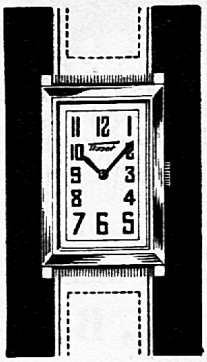
Spezialhaus für Rotweine

Depot der Walliserfirma Alphonse Orsat, Martigny

Vertreter der Firmen Guichard-Potheret & fils, Châlon-sur-Saône, Martinet, Piat & Cie., Mâcon

Chianti Antinori

Bureau und Keller: Effingerstrasse 15, Telephon 23.332



H. Rufener

Konolfingen Telephon 44

empfiehlt sich bestens
für Festgeschenke

Uhren
Bijouterie
Silberwaren und Bestecke
Optik

Canadische Baumschule
Wabern

W. Utess, Telephon Nr. 28.735. Tramhalt. Gartenbau und -unterhalt. Obst- und Zierbäume und -sträucher. Blütenstauden und Alpenpflanzen. Rosen. Preisliste a. Wunsch. Besuche willkommen 93

Damenwäsche . Herrenwäsche

Damenkonfektion

Bebe- und Kinderartikel . BLEYLE-Verkaufsstelle

Mit höflicher Empfehlung

E. Gutherz-Herzog . Interlaken

Bahnhofstrasse . Telephon 625

Ein Volltreffer
für Gemischten Chor

ist das neuerschienene Lied: **„Du liebes Land"** herausgekommen im Verlag des Musikhauses

Paul Schneeberger, Biel

woselbst die musiktreibenden Herren Lehrer auch für jeden Bedarf sorgfältig bedient werden.

Auswahlsendungen bereitwilligst

E. Scheurer-Weibel Lyss

Buchhandlung . Papeterie

Schulmaterialien
Bureaubedarf
Buchbinderei
Einrahmungen
Stempelanfertigungen

Sämtliche Artikel für den
Wintersport
Spezialpreise
für Schülerski

Sportgeschäft
Maison de Sport

BIEL-BIENNE

Armband-Chronographen in Stahl Fr. 85.–

Kunststopferei
moderna
Frau M. Bähni, Bern, Waisenhauspl. 16, Tel. 31.309
Erstklassiges Verweben von Rissen, Brand- und Schabenlöchern in allen Herren- und Damenkleidern, Wolldecken, Strickwaren usw.
258 *Reparaturen und Bügeln von Herrenanzügen.*

Leder Handarbeiten
Anleitung und Material durch
Lüscher, Leber & Cie. AG., Bern Zeughausgasse 16

294
Sämtliche **Musikalien, Instrumente**
Saiten und Bestandteile
erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei
Max Reiner & Söhne, Thun, Marktgasse 6a, Tel. 20.30